

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 46 (1901)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

N^o 24

Erscheint jeden Samstag.

15. Juni.

Redaktion: F. Fritsch, Sekundarlehrer, Zürich V.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2.60 franko durch die ganze Schweiz.

Fürs Ausland inkl. Porto Fr. 7.60, bezw. Fr. 3.90.

Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 15 Cts. (15 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. III. Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen. — Zeichnen und Malen. — L'Histoire-bataille. — Die Tätigkeit der thurgauischen Lehrerkonferenzen und Schulvereine im Berichtsjahre 1899/1900. — Schulnachrichten. — Totentafel. — Vereins-Mitteilungen. — Beilage: Pestalozzianum Nr. 3.

Konferenzchronik.

Lehrgesangsverein Zürich. Heute 4 Uhr Grossmünster. Pünktlich und vollzählig! Ebenso Mittwoch ab. 6 Uhr. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich. — **NB.** Diejenigen Mitglieder des Lehrervereins, welche die reichen Genuss versprechende Sängerfahrt nach Bern-Interlaken (13.—15. Juli) als Begleiter mitzumachen wünschen, wollen sich beförderlichst beim Präsidenten des L. G. V., Herrn Denzler, Freie Strasse 49, Zürich V, anmelden. Im übrigen verweisen wir auf das demnächst erscheinende Zirkular.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Übung Montag, den 17. Juni.

Schulkapitel Horgen. 19. Juni, 10 Uhr, in Adliswil. Tr.: 1. Eröffnungsgesang: „Sänger“ Nr. 3. 2. Protokoll. 3. Aus dem Leben Napoleons III. und seiner Zeit. Vortrag von Hrn. Vögeli, Richterswil. 4. Der Eintritt in die Sekundarschule nach dem neuen Schulgesetz. Ref. Hr. Ammann, Richterswil. 5. Wünsche und Anträge an die Prosynode. 6. Anschaffungen für die Bibliothek. 7. Schlussgesang: „Sänger“ Nr. 15.

Kantonale Lehrerkonferenz von Appenzell A.-Rh. Montag, den 17. Juni, 10 Uhr, zur „Linde“ in Heiden. Tr.: 1. Eröffnungswort des Präsidenten, Herrn Landolf in Heiden. 2. Korreferat von Hrn. J. Geiger in Stein über das von Hrn. Christian Rüedi in Gais bearbeitete Thema: „Die Orthographie in der Volksschule.“ 3. Diskussion. 4. Rechnungsablage. 5. Mitteilungen, Wünsche und Anträge.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

An der höhern Mädchenschule, am Gymnasium und an der Industrieschule in Winterthur ist auf Beginn des Wintersemesters zu besetzen: Eine Lehrstelle für Deutsch und moderne Sprachen.

Wöchentliche Stundenzahl 25—28. Besoldung im Minimum Fr. 3750, inklusive Alterszulagen bis auf 5000 Fr., wobei bisherige Dienstjahre an öffentlichen Lehranstalten mitgerechnet werden können.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen, nebst Zeugnissen, sowie kurzer Darlegung des Bildungsganges und der bisherigen Berufstätigkeit bis zum 24. Juni 1901 an den Präsidenten des Schulrates, Herrn Stadtpräsident Geilinger, einsenden.

Nähere Auskunft erteilt Herr Rektor Dr. Robert Keller.

Winterthur, den 1. Juni 1901. (H2151W) [O V 383]

Im Namen des Schulrates:

Der Aktuar: K. Fisler.

Bürgenstock und Stanserhorn

870 M. ü. M.

am Vierwaldstättersee

1900 M. ü. M.

empfehlenswerteste, lohnendste und billigste Ausflugsorte für Schulen.

Beiderorts grossartige Aussicht, vom Stanserhorn ebenbürtig jener vom Rigi und Pilatus. Mittelst deren Bergbahnen (von den Dampfschiffstationen **Kehrsiten und Stansstad**) in kürzester Zeit erreichbar. Illustrierte Fahrpläne mit Panorama gratis. Betreff Preismässigungen sich zu wenden an die betreffenden Betriebsdirektionen.

[O V 276]

Offene Lehrstelle.

Infolge Rücktrittes des bisherigen Inhabers ist an der **Primarschule Winterthur** auf der Realschulstufe auf Beginn des nächsten Wintersemesters eine Lehrstelle definitiv zu besetzen. Bewerber mit zürcherischem Primarlehrerpatent wollen ihre Anmeldung unter Beilegung desselben, der Zeugnisse ihrer bisherigen Lehrtätigkeit und des Stundenplanes ihrer Schule, nebst allfälligen Angaben über die Sommerferien **bis zum 22. Juni a. c.** dem Präsidenten der Stadtschulpflege, Herrn Sekundarlehrer Büeler, einsenden. Die Anmeldungen von Lehrerinnen können diesmal nicht berücksichtigt werden.

[O V 398]

Winterthur, den 6. Juni 1901.

Die Stadtschulpflege.

Aargauische Kantonsschule in Aarau.

Offene Hauptlehrerstelle für moderne Fremdsprachen (Französisch, Englisch, Italienisch). Lehrverpflichtung: 18 bis 24 wöchentliche Unterrichtsstunden. Überstunden werden besonders honorirt. **Jahresbesoldung 3500 bis 4000 Fr.**

Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen über wissenschaftliche Bildung, praktische Leistungen im Unterricht, allfällige literarische Publikationen und curriculum vitae sind bis und mit **25. Juni 1. J.** der Erziehungsdirektion einzureichen.

(O F 7496) [O V 401]

Aarau, den 8. Juni 1901.

Die Erziehungsdirektion.

Bierbaums französische u. englische

Lehrbücher nach der analytisch-direkten Methode sind an nahezu 600 Schulen, darunter zahlreichen der Schweiz (Aarau, Chur, Genf, Schaffhausen, Schwyz, Thun, Zürich etc. etc.) eingeführt.

Die Schrift „**Wie unterrichtet man nach der analytisch-direkten Methode?**“ nebst Prospekt steht auf Verlangen gratis und franko zu Diensten.

[O V 211]

Leipzig. **Rossberg'sche Hofbuchhandlung.**

Ich suche

für mein Institut einen energischen jungen

Sprachlehrer

für deutsche und französische Sprache (etwas Italienisch oder Spanisch erwünscht). Eintritt sofort. Bewerber wollen Lebenslauf und Zeugnissabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche einsenden an den **Vorstand der Handels-Lehranstalt Kirchheim unter Teck** (Württemberg). (Sagt 1350) [O V 381]

Musik-
INSTRUMENTE
aller Art,
beste Arbeit.
SACHS
MUSIKINSTRUMENTEN
MANUFACTUR
SCHUSTER & Co
Markneukirchen 236



Preisbuch frei.

[O V 554]

Beste Bezugsquelle
für
Schulhefte
& sämtl.
Schul-
Materialien
PAUL VORBRÖDT
ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten



[O V 232]

Höhenkurort Axalp Pension

1530 Meter über Meer **Station Giessbach** Saison Mitte Juni bis Ende Sept.

Altrenommiertes, gut geführtes Haus. Sehr milde Lage mit freier Aussicht. Schattige Anlagen. Prachtvolle Tann- und Ahornwäldchen in unmittelbarer Nähe. Wechselreiche Spaziergänge. Vorzüglicher Standort für schöne Bergtouren. Gedeckter Wandelgang und Spielplätze. — Besonders gute Küche. Pension, alles inbegriffen, von 4—5 Fr. Badeeinrichtung. Prospekte gratis. Telefon. (0 H 5923) (0 V 320)

Es empfehlen sich Die Eigentümer:
Kurarzt: Dr. Baumgartner. **Michel & Flück, Brienz.**

Wilderswyl bei Interlaken. Café-Restaurant u. Pension Oberland

neu errichtet, mit schattigen Gartenanlagen, empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft und den Schulen aufs angelegentlichste. — Vom Hauptbahnhof Interlaken zu Fuss durch Wagnerschlucht und Rugenpark in 25 Minuten zu erreichen. — Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Bairisch Bier. Aufmerksame Bedienung. Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein. (0 V 373)
Der Besitzer: **Adolf Buri-Röthlisberger.**

Hotel & Pension Posthaus Urigen

oberhalb Unterschächen an der Klausenstrasse.
Neu erstelltes Etablissement in schönster Lage und prachtvoller Aussicht, mit 60 Betten, beste Unterkunft für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Telefon. Fuhrwerke nach beiden Richtungen zur Verfügung. Bescheidenste Preise. (0 V 237)
Hochachtungsvoll empfehlen sich
J. Jauch & Söhne, Postpferdehalter.

ROSENBERG ob ZUG Gartenwirtschaft, Prachtige Aussicht, Bienenzucht, Museum.
Ausflugsziel für Schulen und Vereine, für selbe Mittagessen von Fr. — 80, Pension von Fr. 4. — an. (0 F 7388) (0 V 368) Es empfiehlt sich bestens **Jos. Theiler.**

Tiergarten Schaffhausen Münsterplatz

Grosses Café-Restaurant mit Billard, schattigem Garten mit Bierhalle und Kegelbahn. — Grosse Säle mit Piano für Vereine, Schulen und Hochzeiten. **Münchener- und Pilsener Bier**, feine Landweine, gute Küche. (0 V 269)
Billige Bedienung zusichernd, empfiehlt sich
Telephon. J. Mayer.

Bachtel (Hinwil Kt. Zürich).

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften wird der Bachtel als einer der besuchtesten Ausflugsplätze des Zürcher Oberlandes bestens empfohlen. 1119 m. über Meer. Kegelbahn! 30 m. hoher, eiserner Aussichtsturm. Prachtvolles Panorama. Essen von 70 Cts. bis 2 Fr. und höher. Bequeme Weg- und Bahnverbindung von Hinwil, Wald, Rüti, Gibswil, Wetzikon und Bäretswil (ca. 1—2 St.) Telefonruf: Graf, Bachtelkult-Hinwil.
Der Eigentümer:
Gottfried Graf, Bachtel.
(0 V 253)

— Rigi-Staffel — Hotel Felchlin vormals Staffel-Kulm

Auf rechtzeitige briefliche oder telefonische Anmeldungen finden Schulen, Vereine und Gesellschaften Quartier nebst bester Verpflegung zu folgenden Bedingungen:
Schüler- und Gesellschaften-Preise: (0 V 330)
Logis per Person... .. Fr. 1.50
Nachtessen: Suppe, 1 Fleisch, 2 Gemüse und Brot, per Person... .. „ 1.75
Frühstück: Kaffee, Butter, Honig und Brot, per Person... .. „ 1.—
Bestens empfiehlt sich Total: **Fr. 4.25**
Telephon. X. Felchlin.

Verlag:
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Novität!

Soeben ist erschienen:

Auflösungen

zu den Aufgaben der Geometrie

für Sekundarschulen.

Von **E. v. Tobel**, Sekundarl.

Mit 22 Abbildungen.

8^o. Geb. VI und 80 Seiten.

Preis 2 Fr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Volksatlas der Schweiz

in 28 Vogelschaublättern.

Das Blatt à Fr. 1.50

Bis jetzt sind erschienen:

- Blatt I. Basel und Umgebung.
- Blatt II. Schaffhausen.
- Blatt III. Der Bodensee.
- Blatt V. Solothurn-Aarau.
- Blatt VI. Zürich und Umgebung.
- Blatt VII. St. Gallen u. Umgebung.
- Bl. IX. Neuchâtel-Fribourg-Bienne.
- Blatt X. Bern und Umgebung.
- Blatt XI. Vierwaldstättersee.
- Blatt XII. Glarus, Ragaz, Chur.
- Blatt XIII. Davos-Arlberg.
- Blatt XV. Yverdon-Lausanne-Bulle.
- Blatt XVI. Berner Oberland.
- Blatt XVII. St. Gotthard.
- Blatt XIX. Das Ober-Engadin.
- Blatt XX. Genève et ses environs.
- Blatt XXI. St. Maurice, Sion.
- Blatt XXII. Sierre, Brigue.
- Blatt XXVI. Mont Blanc, Grand St-Bernard.
- Blatt XXVII. Zermatt, Monte Rosa.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli.

Exercices de Français

Übungsbuch zum Studium
der franz. Grammatik

von **Andreas Baumgartner**,
Professor an der Kantons-
schule in Zürich.

3. Auflage. 8^o 80 Seiten.

Ganzleinen broschirt.

Preis 90 Cts.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Goldau Hotel Rössli Goldau

mit Gartenwirtschaft.

Am **Rigiwege** und bei der Kirche, empfiehlt sich
Schulen und Vereinen.

Billigste Preise bei guter Bedienung.

Bahnhofrestaurant gleicher Inhaber.
(0 V 280) **C. Simon.**

Das alkoholfreie Volks- & Kurhaus Zürichberg

empfiehlt sich Schulbehörden und Lehrern für Schul-
ausflüge bestens. Schönst gelegener Aussichtspunkt Zürichs,
auf freier, sonniger Höhe, 260 m über dem See: ca. 3/4 Std. vom
Hauptbahnhof; Bequeme Zugänge; Tram bis Fluntern; von da
noch 20 Minuten.

Beste Bedienung bei billigsten Preisen zusichernd.

(0 V 365)

Die Verwaltung.

Flüelen am Vierwaldstättersee

(H 1277 Lz) **Hotel Sternen** (0 V 305)

umgebaut und vergrößert, grosser, schöner Speisesaal für 250
Personen; 40 Betten. Vertragspreise mit der Kommission für Er-
holungs- und Wanderstationen. **Extra Begünstigung** für Vereine und
Schulen. Telefon. Hochachtung: **Jost Sigrist.**

Stans. Hôtel & Pension Stanserhof,
best eingerichtetes Haus mit Café-Restau-
rant und Garten vis-à-vis der Stanserhornbahn, Tramhaltestelle,
sowie Haltestelle der Engelbergbahn mit Billetverkauf im Hause.
Bestens empfiehlt sich (K 902 L) (0 V 289) **Fr. Flueter-Hess.**

Wirtschaft u. Metzgerei Zunft zur Rose

Stein am Rhein, Kanton Schaffhausen.

Unterzeichneter bringt seine geräumigen neu eingerichteten
Lokalitäten, Platz für 150 Personen, in gef. Erinnerung und
empfiehlt sich den Tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen
aufs angelegentlichste. Gute Speisen, reelle Steinerweine nebst
feinem Bier bei billigster Berechnung empfiehlt
(0 F 7239) (0 V 322) **Konrad Schnewlin.**

Restaurant Café BACHTEL

Wald, Kt. Zürich, in der Nähe des Bahnhofes.
Für Stallung ist gesorgt. — Telefon.

Grosse und kleinere Lokalitäten für Schulen, Vereine und Ge-
sellschaften, eingehaltene Naturweine, gutes Bier, kalte und
warme Speisen zu jeder Tageszeit. Bäder im Hause. Klavier
zur Verfügung. Gelegenheit zu grössern u. kleinern Ausflügen
wie Bachtel, Scheidegg, Lungensanatorium. Unter Zusage
möglichst billiger Bedienung empfiehlt sich zu geeignetem Zuspruch
bestens. (0 V 370) **Heinr. Brunner-Schenkel.**

Restaurant „Schmiedstube“ St. Gallen.

Grosse Lokalitäten. Schöner, schattiger Garten. Feines
Bier. Reelle Weine. Gute Küche. Schulen, Vereinen, Ge-
(H 1668 G) sellschaften empfiehlt sich bestens. (0 V 355)
J. Morf.

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstätter- see.

Schöner, grosser Speisesaal. Neuerrichtete, über 400 Per-
sonen fassende Gartenwirtschaft mit schönster Aussicht auf See
und Gebirge, gelegen an der Axenstrasse. — Eine Minute von
der Dampfschiff- und Gotthardbahnstation entfernt. Für Rei-
sende und Sonntagsausflügler bestens empfohlen. Schulen und
Vereine ermässigte Preise. Gute Küche und reelle Getränke.
(0 F 7247) (0 V 323) **David Stalder, Besitzer.**

Schematische Wandtabellen

für alle Schulstufen und Disziplinen liefert billig

J. A. Honegger, Zeichenlehrer,

[O V 359]

Hochstrasse 101, Zürich V.

Man verlange stets **Gratis-Kostenvoranschlag.**

Löwen, Ermatingen

*(Den Herren Lehrern
bestens empfohlen.
Gr. Tanz- u. Speisesäle)*

Tanz- u. Konzertmusik zu jed. Tageszeit mit neuem gr. Orchestrion.

Gute Küche u. reelle Weine.

(OF 7386) [O V 366]

Achtungsvoll zeichnet Winz, Metzger.

Hotel Drusberg

Pensionspreis 3 bis 4 Fr.

Bei vier Mahlzeiten Zimmer frei. Grosser Speisesaal für Schulen.

Unteriberg, bei ebener Strasse nur zwei Stunden von Einsiedeln entfernt, wird mit Fuhrwerk in 1 1/2 Stunden erreicht.

Telephon. [V 2250]

Glarus

Gasthof zu den „Drei Eidgenossen“

Schöne hohe Säle. Schöner Garten für Schulen und Gesellschaften passend. [O V 318]

Es empfiehlt sich höflichst

J. Tschudy.

Hotel zum Schützengarten

Altdorf (Kanton Uri)

in der Nähe des Telldenkmals und des Schauspielhauses (H 1279 Lz) für die Tell-Aufführungen. [O V 286]

Prächtige Lage mit schönem Alpenpanorama. Beliebter Aufenthalts- und Ferienort für Touristen- und Erholungsbedürftige. Ganz neue Hotel-Einrichtungen. Prachtvoller, altfranzösischer Restaurations-Saal mit altertümlichen Schnitzereien und kleinere Gesellschaftszimmer. Grosser, schattiger Restaurationsgarten. In der Nähe des Hotels reizende Spaziergänge nach allen Richtungen. Zivile Preise. Freundliche Bedienung. Reelle alte und neue Weine, sowie offenes **Münchener Franziskaner-Bräu** und **Luzerner Spiess-Bier**. Es empfehlen sich höflichst **Gebr. Christen, Propr.**

Avis für die tit. Lehrerschaft.

Erlaube mir, auf kommende Saison meinen altbekannten

Gasthof z. Adler in Feuerthalen

in gefl. Erinnerung zu bringen. Für Schulen und Vereine sehr günstig gelegen, vis-à-vis der Dampfschiffstation Schaffhausen. Prima Haldengut-Bier. Billige Preise. **Telephon.** Es empfiehlt sich bestens (OF 7387) [O V 367] **Wwe. Bösterli.**

Dolder Zürich.

Schönster und bequemster Ausflugspunkt für Vereine und Schulen, grosser, schattiger Wildpark. Dîner et souper, Restauration zu jeder Tageszeit.

Sich bestens empfehlend

(O 7458 F) [O V 388]

H. Hürlimann,
Waldhaus Dolder.

Baden Sommer- und Winter-Kuranstalt. (Schweiz)

Bad-Hotel Sternen.

Eigene Thermalquelle 38° R. Badeeinrichtung den neuesten Anforderungen entsprechend (tägl. üb. 100 Bäder z. Disposition). Freundliche, renovierte Zimmer. Grosse, schattige Gartenanlagen. — Elektrische Beleuchtung. — Gute Pension von Fr. 4.50 bis 7 Fr. Eig. Weine (Diplom). Aufmerksame Bedienung. — Prospekte gratis durch den Besitzer.

(O F 7110) [O V 288]

Ad. Bucher-Werder.

Telephon. — Omnibus am Bahnhof.

Pension gesucht.

Man wünscht einen zwölf-jährigen Knaben aus guter Familie auf 1. August a. c. zu einem Sekundarlehrer im Kanton Zürich, Thurgau, St. Gallen oder Schaffhausen in Pension und Aufsicht zu geben.

Offerten nimmt entgegen **Ulr. Ammann, Zofingen.** [O V 397]

Schulen und Vereinen

sei der oberhalb Wipkingen-Zürich prächtig gelegene und schönste Ausflugspunkt „Waid“ zum Besuche bestens empfohlen. Prospekte stehen zu Diensten.

J. Escher, Wirt.

(O F 7460) [O V 359]

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 37. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für Fr. 1.25 in Briefmarken [O V 178]

Curt Röber, Braunschweig.

Pianofabrik

H. Suter,

Pianogasse 14, Enge,

Zürich II,

Pianos sehr preiswürdig

(OF 8885) mit Garantie. [O V 145]

Putzlappen

für Wandtafeln.

Feglappen

für Boden.

Parquetaufnehmer und Blocher

in B'wolle und Wollen liefert billigst

Wilh. Bachmann, Fabrikant,
Wädenswil (Zürich).

Muster stehen franko zu Diensten. (Za 1509 g) [O V 125]

Zur diesjährigen Bundesfeier allen Schulen empfohlen: [O V 394]

Am 1. August.

Gedicht von **J. Hardmeyer.**

Für zweistimmigen Kinderchor komponiert von

C. Attenhofer.

Preis 8 Cts., bei Bezug von 50 u. mehr Exempl. à 6 Cts.

Durch alle Musikalienhandlungen.

Verlag von
Gebrüder Hug & Co.,
Zürich u. Leipzig.

Dachsen Rheinfall Hotel Witzig.

Zugleich Eisenbahnstation. Grosse Restaurationslokalitäten und Gartenwirtschaft. Für Vereine, Schulen etc. gut eingerichtet. Bester und bequemster Aussteigeplatz zur Hauptansicht des Rheinfalls (Schloss Laufen mit den Gallerien Fischetz und Känzeli). Zehn Minuten zu Fuss. Schulen haben freien Eintritt. Von da schöner Weg über die Rheinfallbrücke nach Schaffhausen, 30 Minuten. Telegraph und Telefon im Hause. Bekannt gute Küche und reale Landweine. [O V 314]

Stachelberg (Kant. Glarus)

am Ausgang der Klausenstrasse.

Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Grosses Restaurant**, unabhängig vom Hotel. Mittagessen von Fr. 1.20 an. Offene Landweine. Vorzügliche Küche. [O V 332]

Zürichsee Rapperswil Zürichsee

„Hôtel de la Poste“.

Grosser schattiger Garten mit Platz für 350 Personen. Schulen, Vereinen und Touristen aufs beste empfohlen.

Telephon. Billige Preise. Aufmerksame Bedienung. **Telephon.**

Höflichst empfiehlt sich

[O V 331]

F. Heer-Gmür.

Bestellungen können jeweilen schon morgens am Bahnhofbüffet abgegeben werden.

Rigi-Klösterli

Hotel und Pension Schwert

Während den Monaten Mai u. Juni billigste Pensionspreise.

Elektrisches Licht in allen Zimmern.

Für Schulen und Vereine speziell billige Berechnung.

Höflichst empfehlen sich die Eigentümer: [O V 261]

Gebrüder Schreiber.

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Hotel u. Pension z. weissen Rössli.

Altbekanntes, neu renoviertes Haus II. Ranges, nächst der Landungsbrücke am Hauptplatz gelegen.

Prächtiger Gesellschafts-Saal, Raum für circa 200 Personen, speziell der geehrten Lehrerschaft bei Anlass von Vereins-Ausflügen und Schulreisen bestens empfohlen.

Gute Küche. Reelle Weine bei billigsten Preisen.

Es empfiehlt sich

[O V 344]

F. Greter.

Luftkurort Feusisgarten

Feusisberg Hotel und Pension Kant. Schwyz

Pächter: **Hch. Brüngger**, früher Gottschalkenberg.

Telephon im Hause. Post und Telegraph ganz in der Nähe. Täglich zweimalige Postverbindung mit Schindellegi. [O V 226]

Sehr schöner **Ausflugspunkt** für **Vereine, Schulen** und **Hochzeiten**. Grossartiges Panorama und Aussicht auf den Zürichsee und Umgebung. 3/4 Stunden von den Bahnstationen Schindellegi, Wollerau, Pfäffikon. Ruhiger, gesunder und prachtvoller Aufenthalt für Kurbedürftige. Pensionspreis 4–5 Fr. je nach Zimmer. Vereine und Schulen bitten prompter Bedienung wegen höflichst um rechtzeitige Voranmeldung. Gepäck ist stets nach Station Schindellegi zu senden. Es empfiehlt sich bestens **Hch. Brüngger.**

Berneroberrand.

Hôtel Bahnhof, Meiringen.

Allernächstes Hotel beim Bahnhof, vorteilhaft bekannt durch gute Küche und Keller, geeignet für Passanten, für Vereine und Schulen ermässigte Preise. (O 7456 F) [O V 357]

III. Schweiz. Konferenz für das Idiotenwesen.

Burgdorf, 10. und 11. Juni 1901.

Die Zählung der schwachsinnigen, körperlich gebrechlichen und sittlich verwahrlosten Kinder im schulpflichtigen Alter, die auf Anregung des S. L. V. im Jahr 1897 erfolgt ist, hat das allgemeine Interesse für die Aufgabe, welche der Erzieherarbeit gegenüber der unglücklichen Jugend zu erfüllen hat, mächtig geweckt. Zahlen sprechen. Mag die Untersuchung, die sich damals auf die gesamte schulpflichtige Jugend erstreckte, auch nicht in grösster Übereinstimmung erfolgt sein, mag die Zahl von 13,5 ‰ der Kinder, die als schwachsinnig bezeichnet worden sind — die Schwankungen bewegten sich zwischen 3,6 (Nidwalden) und 27 ‰ (Appenzell A.-Rh.) — eher zu hoch als zu niedrig sein; die Tatsache, dass für 1724 dieser Kinder Versorgung in eine Anstalt und für weitere 3861 Unterbringung in eine Spezialklasse befürwortet worden ist, enthüllt ein reiches Arbeitsfeld für opferwillige Menschenliebe. Nicht weniger interessant und sprechend für die Beurteilung der Schularbeit sind die Ergebnisse der Untersuchung der neu in die Schule eintretenden Kinder, die auf motivierte Eingabe des S. L. V. hin in den Jahren 1899 und 1900 vom eidg. Departement des Innern aufgenommen, von sozusagen allen Kantonsregierungen befürwortet und von wenigstens sechzehn im ersten und fünfzehn Kantonen im zweiten Jahr durchgeführt worden sind. Nach der vorläufigen Zusammenstellung der Untersuchungsergebnisse durch das eidg. statistische Amt betrug die Zahl der untersuchten Schüler 1899: 54,015, im Jahr 1900: 49,394. Davon waren mit Gebrechen behaftet:

1899: 8,231 Kinder oder 15,2 ‰

1900: 6,884 „ „ 13,9 ‰.

Von diesen werden bezeichnet:

1. Blödsinnig 45 (1899), 36 (1900) d. i. 0,6 resp. 0,5 ‰.
2. Schwachsinnig in geringem Grad 1212 u. 673 d. i. 14,7 u. 9,8 ‰.
3. Schwachsinnig in höherem Grad 382 u. 164 oder 4,6 u. 2,4 ‰.
4. Mit Gehörfehlern behaftet 1094 u. 895 oder 13,3 u. 13 ‰.
5. Mit Sprachfehlern 1015 u. 762 oder 12,3 u. 11,1 ‰.
6. Mit Sehorganfehlern 3394 u. 3259 od. 41,2 u. 47,3 ‰.
7. Mit Nervenkrankheiten 69 u. 54 od. 0,9 u. 0,8 ‰.
8. Mit and. körp. Krankheiten 962 u. 1010 od. 11,7 u. 14,7 ‰.
9. Sittlich verwahrlost 58 u. 31 od. 0,7 u. 0,4 ‰.

Es mögen diesen Zahlen die Mängel einer ungleichen Beurteilung anhaften, und auf Vollständigkeit kann die Untersuchung keinen Anspruch machen — warum Basel und Genf neben Wallis, Zug und Tessin bei der Enquête fehlen, vernehmen wir vielleicht auf diese Frage hin —; aber sie zeigen doch, mit welchen Hemmungsfaktoren die Schule zu rechnen hat, wenn die Mehrzahl dieser Kinder ihr zugewiesen und nicht besondere Massnahmen

getroffen werden. Die Untersuchungen können nicht verfehlen, die Aufmerksamkeit der Schulbehörden für die Schulgesundheitspflege zu erhöhen, und dem Lehrer sind sie Hilfe, die Schüler genau zu beobachten, sie gerechter und richtiger zu behandeln.

Auf den Prämissen, welche durch die Zählung von 1897 und die seither erfolgten Schüleruntersuchungen gegeben waren, ruhten die Verhandlungen der schweizerischen Konferenz für Idiotenwesen, die letzten Montag und Dienstag zu Burgdorf zum drittenmal tagte. Zur Begrüssung der Konferenz, an der za. 130 Lehrer, Lehrerinnen, Ärzte und Mitglieder von Schulbehörden (darunter die Erziehungsdirektoren von Baselland, Glarus und Neuenburg) teilnahmen, erinnerte Hr. Dr. Ganguillet an die Tätigkeit Pestalozzis im Schlosse zu Burgdorf und an die Entstehung des Buches: „Wie Gertrud ihre Kinder lehrt.“ Als Präsident der Konferenz hielt Hr. K. Auer von Schwanden Rück- und Umschau über die Tätigkeit im In- und Auslande auf dem Gebiete des Idiotenwesens seit den Tagen, da der Zürcher Guggenbühl seine Anstalt zum Abendberg bei Interlaken erblühen und zerfallen sah: 17 Anstalten mit 723 Zöglingen sind heute in der Schweiz der Pflege der schwachsinnigen Kinder gewidmet; in den Kantonen Bern, Luzern, St. Gallen arbeitet man an der Gründung solcher Anstalten; in einer Reihe von Ortschaften sind selbst ausserhalb der Städte auch besondere Schulklassen für schwachbegabte Schüler eingerichtet; manchenorts sucht man durch besondere Nachhülfestunden den schwachen Kindern den Weg zur bessern Schulung zu erschliessen. Aber nicht überall ist das gleiche Verständnis für die Pflege der Schwachen im Geiste vorhanden; noch viel ist zu tun, bis dem letzten schwachsinnigen Kinde eine Heimstätte wird, in der es Pflege und Anleitung zu nutzbringender Tätigkeit findet. Die Statistik, deren Fortführung dringlich ist, führt uns die Aufgabe auf diesem Gebiete vor Augen; die Angst und Sorge der Eltern um die schwächsten ihrer Kinder hilft mit, das Werk der Menschenliebe zu fördern, das hier offen steht. . . .

Die eidgenössische Statistik über die geistig zurückgebliebenen Kinder, was lehrt und wie ist sie weiter zu führen? lautete das erste Thema, das Hr. Dr. Ganguillet, Burgdorf, vom Standpunkte des Arztes aus behandelt. Er konstatiert zunächst die Zahl dieser Kinder (s. o.), dem Staat zugleich die Aufgabe vindizierend, „auch für den Unterricht und die Erziehung der geistig abnormen Kinder zu sorgen, da diese sonst verkümmern, ihren Mitmenschen zur Last fallen und ein trauriges Dasein führen müssen.“ Die Zahl der geistig zurückgebliebenen Kinder ist in der Schweiz, wie der Referent aus der Schrift von Dr. Bircher über Kretinismus begründet, in den verschiedenen Landesgegenden schwankend und sehr ungleich. Wo am wenigsten schwachsinnige Kinder vorhanden, da wird am besten für sie gesorgt; wo der Kretinismus einheimisch, da erschweren Pauperismus und Armenlasten die Sorge für die Aller-

schwächsten; darum kann nur eine weitreichende Solidarität helfen: Wie der Bund für Flussverbesserungen, Alpenstrassen etc. den Kantonen beisteht, so darf und soll er auch mit seinen Mitteln die bessere Sorge für die geistig zurückgebliebenen Kinder unterstützen. Damit diese Hilfe ihrem Zweck voll gerecht werde, verlangt Referent Bemessung derselben nach der Zahl der geistig abnormen Kinder, und das so, dass Kanton, Gemeinde und Private zwei Drittel, der Bund ein Drittel der Kosten der zu versorgenden Kinder übernehmen. In Gemeinden mit grösserer Schülerzahl oder durch mehrere Gemeinden zusammen sind Spezialklassen für die Schwachbegabten einzurichten; wo das nicht möglich, ist diesen besonderen Unterricht, unter besonderer Entschädigung des Lehrers zu erteilen. Der Kretinismus schädigt unsere Wehrkraft, unsere wirtschaftliche Kraft, das Glück der einzelnen, darum ist „diese Seuche auszurotten“. Preisaufgaben sollten an medizinischen Fakultäten gestellt werden, um die Ursachen des Schwachsinn aufzudecken und zu bekämpfen, auf dass wir keine Konferenz für das Idiotenwesen mehr nötig haben. . . .

Die Untersuchungen der Kinder wünscht der Referent in der Weise fortzusetzen, dass alle schulpflichtigen Kinder desselben Jahres (bürg. Jahr) untersucht werden; erst in einer Art Voruntersuchung durch den Lehrer (oder Anstaltsvater), der sich auf eine mehrmonatliche Beobachtung stützen könnte, und dann durch den Arzt, womöglich in Gegenwart der Mütter oder Väter, denen Befundsbericht und Ratschläge gegeben werden könnten. Das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung wünscht Hr. Dr. G. eingetragen in ein Verzeichnis der anormalen Kinder, das fortzuführen und aufzubewahren wäre, und, was schon von fraglichem Empfehlungswert ist, im Zeugnisbüchlein (Chiffrierschrift), sowie im Meldezettel an die Eltern niedergelegt. Diese Schülercharakteristiken würden für die Behörden ein wertvolles Material bilden, und die Seite des Schulzeugnisses, die für die sanitarische Zensur bestimmt ist, könnte beim Schulwechsel wünschbare Aufklärung geben. Die Kosten dieser Untersuchung sollten von Bund und Kanton übernommen werden. Haben sich die einmaligen Untersuchungen beim Eintritt ins Alter der Schulpflicht einmal eingebürgert, so dürften sie später wiederholt werden. Um für die Prophylaxe eine richtige Grundlage zu erhalten, sollte nach dem Wunsche des Referenten die allgemeine Untersuchung ergänzt werden durch besondere Nachforschungen über Ursache und Wesen des Schwachsinn bei den Kindern, die in Anstalten versorgt sind, was ohne grosse Schwierigkeiten möglich wäre. Für diese Enquête unterbreitet Hr. Direktor Guillaume, der in einem Korreferat die Ergebnisse der Untersuchungen kritisch prüft (ungleicher Masstab!) und mit ähnlichen Bestrebungen in England und Deutschland vergleicht, den anwesenden Anstaltsvätern ein Fragenschema zur Prüfung und Annahme (welche nachher erfolgte). Gegenüber den Eintragungen über Gebrechen etc. ins Zeugnisbüchlein, ja nur in den Meldezettel an die

Eltern, ist Hr. Direktor des statistischen Amtes etwas skeptisch; dagegen befürwortet er lebhaft die Einführung von Schulärzten. Diese Forderung findet die Billigung der Versammlung, die nach kurzer Diskussion (M. Piaget, Neuenburg, Britschgi, Sarnen, Dr. Schmid, Bern) die Schlusssätze des Hrn. Dr. GangUILLET in etwas modifizierter Form gutheisst, wonach der Bund 1. um Unterstützung an Unterricht und Erziehung der Schwachsinnigen, 2. um Fortführung der alljährlichen Untersuchung aller ins Alter der Schulpflicht tretenden Kinder, sowie 3. um eine einlässlichere Statistik (nach Wesen und Ursachen des Schwachsinn) der in Spezialklassen und besondern Anstalten aufgenommenen Kinder ersucht wird.

Über das II. Thema: Wie sind Erziehung und Unterricht in den Hilfsklassen für Schwachbegabte und in den Spezialanstalten zu gestalten, damit diese Kinder für den Broterwerb befähigt werden? Für welche Berufsarten eignen sie sich am besten? sprach in der zweiten Versammlung, die der Präsident mit einer Würdigung der Verdienste des † Hrn. A. FISLER, eröffnete Hr. Direktor K. KÖLLE, Regensburg. In klarer, treffender Weise definiert er das Wesen des Schwachsinn, d. i. die krankhafte Hemmung psychischer Entwicklung vom absoluten Unvermögen geistiger Tätigkeit bis zur normalen Geistestätigkeit. Da dem Schwachsinnigen die Fähigkeit zu unterscheiden, zu urteilen und zu schliessen abgeht, so hat der Unterricht durch einfache gymnastische Übungen, Form-, Farbe- und Zahlunterscheidungen, durch Sprach- und Tätigkeitsübungen zuerst Begriffe zu entwickeln, um den Zögling nach und nach zum Urteilen und zur eigenen Tätigkeit zu bringen. Um hierin etwas zu erreichen, muss der Lehrer mit dem Wesen der Idiotie bekannt sein und dazu mit jener Liebe und Geduld ausgerüstet sein, die keine Mühe scheut, um den Schüler zum Verständnis der ihn umgebenden Formen und Dinge zu bringen. Neben den eigentlichen Schulfächern ist die Handarbeit, die Betätigung der Hände und der Sinne ein Hauptbildungsmittel. Welcher Art dieselbe sei, hängt von lokalen Verhältnissen und vom Lehrer ab. Bei der Unselbständigkeit der Schüler lässt sich der landwirtschaftliche Betrieb in grösserm Masse nicht mit einer Anstalt für Schwachsinnige verbinden. Da der geistig schwache Mensch auch moralisch zurückbleibt und der Schwachsinn nie ganz geheilt werden kann, so geht dem Schwachsinnigen eine richtige Beurteilung der Lebensverhältnisse und damit die moralische Verantwortlichkeit ab; er kann daher nicht zu einer selbständigen Stellung befähigt werden, sondern muss sich mit einer Arbeit unter Aufsicht befassen. Gleichartige, bestimmte Fähigkeit, wie sie landwirtschaftliche Betriebe, Fabrikarbeit u. s. w. bieten, eignen sich am besten für den Schwachsinnigen, der durch richtige Eingliederung in einen grössern Organismus zum Broterwerb gebracht werden kann. Wie die einzelnen Übungen zur Stärkung des Muskelsinnes, zur Erschliessung

der Urteilkraft zu betreiben, wie die Handarbeit als Bildungsmittel im einzelnen zu verwenden und mit dem übrigen Unterricht zu verbinden sei, das führte der Korreferent Hr. Heimgartner, Masans, aus, indem er noch besonders den Wert der Bildungskurse für Lehrer an Anstalten und Spezialklassen betonte. In der Diskussion, an der sich die HH. Dr. Schenker, Rektor Kaufmann, Hasenfratz (Weinfelden), Erziehungssekretär Zollinger, Direktor Balsiger, Lehrer Nüesch (St. Gallen), Friedli (Möschwil) und a. Direktor Erhardt, beteiligten, wurden berührt: Die Notwendigkeit eines Patronats für austretende Zöglinge, der kurze Verbleib der Schüler in Spezialanstalten, der Lehrerwechsel an diesen, Lehrerin oder Wärterin, Einführung der Seminaristen in den Unterricht für Schwachsinnige u. s. w., kurz, eine Reihe von Ideen, die sich für eine nächste Konferenz zu Themen verdichten können.

In frischer, knapper Weise behandelten die HH. V. Altherr in Trogen und J. David, Wallenstadt, die Sorge für die vereinzelt schwachbegabten Kinder in kleinen Gemeinden. Hr. Altherr berichtet, was im Kanton Appenzell A.-Rh. hierfür geschehe — Nachhülfestunden von 11—12 Uhr, 1—2 Uhr, 4—5 Uhr, am Abend oder Samstags, und Hr. David in ähnlicher Weise aus dem Kanton St. Gallen, dabei der gesonderten unterrichtlichen Behandlung der Schwachen in der Morgenstunde das Wort redend, und für Schulen mit mehreren Lehrern den Versuch empfehlend, durch Verteilung der Fächer Zeit zum besonderen Unterricht für die Schwachbegabten (Spezialklassen) zu bekommen.

Nachdem so zum andernmal die vierte Stunde der Verhandlungen voll geworden, kürzte der Vorsitzende die weitem Geschäft durch die Mitteilung, dass Luzern für die Konferenz von 1903 in Aussicht genommen sei und der Vorstand, der die selbständige Herausgabe des Berichtes übernehme, noch für vier weitere Jahre amten werde. . . .

Zu den Anregungen ernster Natur, wie sie die Verhandlungen boten, gesellten sich die Eindrücke der hübschen Emmenstadt im Glanze wechselnder Sonne, eines schönen Konzertes in der Kirche, eines frohen Unterhaltungsabends, einer Fahrt in das schöne Bernerdorf Biglen und einer Reihe von Toasten, über deren Esprit und Tragweite der Leser sich im Konferenzbericht, der im September erscheint, gefälligst selber Auskunft holen mag, wie über das, was in diesem kurzen Bericht Gutes vergessen worden ist. Kein Zweifel, die am Werke für die Schwachsinnigen Täten haben in Burgdorf manche gute Anregung geholt, und die Freude dieser Tage wird ihnen manche Stunde saurer Arbeit leichter machen.



Zeichnen und Malen.

Ein herrlicher Frühlingsabend — das frische duftige Grün des Buchenwaldes, hinter dem sich der dunkle Forst erhebt, die verschiedenartige Färbung der Wiesen und Saaten, die eigentümlichen braunen Töne des Sumpflandes, durchschnitten von dem Silberband des Stromes, entfalten eine eigenartige Wirkung. Die Fenster und

Dachgiebel der Stadt blitzen in scharfen Lichtern, die blaue Fläche des Sees mit den violetten Bändern der umsäumenden Bergketten, die beschneiten Gipfel der Alpen vollenden das herrliche Bild, das mich tief ergreift. Hätte ich Stift und Farbe bei mir, ich begänne das Landschaftsbild in Farben festzuhalten.

Schon vor Jahren hatte ich einen schüchternen Versuch gemacht, mit wenigen Wasserfarben einzelne Lokaltöne einer Talschaft aufs Papier zu bringen. Ich unterliess zwar, und das war ein grosser Fehler, die Farben der Natur zu studieren, desto verschwenderischer war ich im Auftragen der Details. In diesem Momente, da mich die Natur so beglückend umfängt, mich lächelnd einlädt, an den Pforten des Kunsttempels zu lauschen, wird mir eigen zu Mute. Ich erinnere mich mit Schrecken der Farbentheorie, wie die Farben durch Brechung, Absorption, Zurückwerfung, Interferenz und Beugung entstehen; hatte man uns doch lange mit der Benennung der Farbpaaire und Farbentriaden gequält, und hatte ich nicht kürzlich gelesen, wie bemühend es sei, zu sehen, wie die Lehrer die besten Zeichnungen mit Farben misshandeln? Warum ist nur wenigen beschieden, das strahlende Bild der Mutter Natur mit Farben bleibend zu ehren? Warum muss der Künstler bei seiner Arbeit eine grosse Summe von Gesetzen über Farbenwirkung, Farbenbestimmung und Farbmischung befolgen, um bei der gestrengen Richterin „Theorie“ nicht in Ungnade zu fallen?

Die Beleuchtung der Landschaft verändert sich. Golden fluten die Sonnenstrahlen durch das Blätterdach, die Schatten werden länger und verlieren von der Schärfe ihrer Umrisse. Es ist Zeit zum Aufbruch; ein schmaler Weg führt dem Tale zu. Kaum bin ich eine Strecke gewandert, so ward mir eine Überraschung, die mich für meine Mühen reichlich entschädigt.

Ein Jünger der bildenden Kunst, den Strohhut ins Genick gedrückt, steht prüfend vor seiner Staffelei, mit breitem Pinsel mischte er auf der Palette die Farben, um sie mit sicherer Hand auf die Leinwand überzutragen. Einen Künstler bei der Arbeit zu belauschen, und zu prüfen, wie weit sich Theorie und Praxis in der Malkunst noch decken, nichts ist mir in diesem Augenblick willkommener.

Weder ein Buch, noch das lebendige Wort eines Lehrers waren im stande, mich das zu lehren, was ich durch die unmittelbare Anschauung lerne. Eine Kette von Rätseln löst sich durch das Mittel der Darstellung.

Ich staune, wie der Künstler spielend die Farben im Verhältnis ihrer Intensität mischt, und zuerst ganz mosaikartig, Ton an Ton anlegt; vor meinen Augen entstehen die Albis- und Zimmerbergkette. Jede Nüance der violetten Färbung wird genau durch das Auge abgewogen, um sie in richtiger Stimmung auf der Leinwand entstehen zu lassen. Bald sind die Abstufungen etwas rötliche, ins Karmin gehende Töne, dann wieder, wo dunklere Schatten sich hinziehen, ein leuchtendes Kobaltblau. Mit der Arbeit des Künstlers wächst mein Interesse. Jeder Blick

des Malers verrät mir, was er sucht, ich lerne mit ihm und durch ihn, die Farben der Natur genauer beobachten, ich lerne die in den Lokaltönen enthaltenen Mischfarben kennen.

Noch vor einer halben Stunde hatte ich die Überzeugung in mir getragen, die Landschaft mit ihrem reichen Farbenspiel genau beobachtet zu haben, jetzt aber muss ich mir leise gestehen, was ich schaute, war nur ein flüchtiges Bild, ein zufälliges Aufnehmen sinnlicher Eindrücke.

Mit dem Sehen hat es eben seine eigene Bewandnis. Wohl sind die Netzhautbilder eines Gegenstandes dieselben, aber ihre geistige Erfassung zeigt die grössten Verschiedenheiten. Das Erkennen von Farben ist gleich einem Erfassen der Formen; denn es gibt ja keine Formen ohne Farben. Das Sehen von Formen und Farben muss gelernt und geübt werden, es ist ein bewusstes Erfassen, Begreifen, Verknüpfen. Wer gelernt hat, die Farben zu beobachten und dieselben nicht bloss in ihrer Gesamtwirkung (Lokaltön) empfindet, dem erschliessen sich in der Natur neue, ungeahnte Genüsse. Wir begreifen dann den Künstler, der viele Jahre eifrigen Studiums braucht, um in seinen Gemälden nur einen Bruchteil all der Fülle in Formen und Farben wiederzugeben. Wir stehen aber auch mit grösserem Interesse vor ihren Kunstwerken, da wir in ihnen die Verkörperung unserer Ideen und gemachten Beobachtungen erblicken. Wer so mit lebendigem Auge die Dinge seiner Umgebung betrachtet und auch das Geringste im Spiegel der Schönheit erblickt, der weiss erst die Vorzüge unseres Landes zu schätzen. Fürwahr, ist es nicht eine vornehme Aufgabe der Schule, der heranwachsenden Jugend in dieser Beziehung die Augen zu öffnen? Wir wecken damit die Liebe zur Natur, heben den nationalen Sinn, die Vaterlandsliebe. — Doch ich stehe noch bei dem Künstler. Er hat einen arbeitsreichen Tag hinter sich. Die Sonne verschwindet hinter dem Horizont, während die kunstgeübte Hand Pinsel und Malstock zur Seite legt. Am Fusse der Staffelei liegt ein zweites Gemälde; es stellt die Limmatbrücke bei Schlieren und den Fluss bei Morgenbeleuchtung dar. Aus den verschlungenen Zeichen am Rande der Leinwand W. L. L. . . . erkenne ich den Namen des Künstlers. Ich habe also nicht nur das Glück, einen unserer besten, schweizerischen Landschaftsmaler persönlich kennen zu lernen, sondern ich bin auch Zeuge, mit welcher Umsicht und mit welchem Fleiss er die Studien zu seinen wertvollen Gemälden entwirft.

Ich fasse Mut, mit diesem Meister der Kunst auch über den Wert der theoretischen Kenntnis der Farbenpaare und Dreiklänge (auf der Stufe der Volksschule) zu sprechen. Vielnorts gilt es als Erbsünde, wenn bei den ersten Versuchen, im Auftragen zweier Farbtöne, der Geschmack die obersten Stufen der Ästhetik nicht erreicht hat. Was ich höre, befriedigt mich, der Zweck meiner kurzen Unterhaltung ist erreicht, wie ich von einem Fachmanne vernehme, dass er selbst weder Farbenpaare noch

Triaden benenne, sondern sich in den Entscheiden über harmonische Wirkung der Farben auf das Auge, das Farbengefühl, berufe.

Ein mitleidiges Lächeln umspielt die Züge dieses geschätzten Lehrers, wie ich auch von den Hilfsmitteln spreche (Kreuzers Farbenordner), die darauf ausgehen, die Bildung des Farbengefühls zu ersetzen.

So hatte ich es mir gedacht. Nie konnte ich es begreifen, dass der Schüler, der die ersten schüchternen Versuche im Zeichnen oder Malen unternimmt, schon Meisterwerke schaffen soll und gleichsam im Traume jene Stufen der Entwicklung überspringe, die selbst das Talent zu durchheilen hat.

Das Bestimmen einer Farbenharmonie ist ein subjektives Verhalten, das sich nach örtlichen und zeitlichen Verhältnissen richtet. Jedermann weiss, dass z. B. die Kinder in ihren ersten Jahren die grösste Lust an grellen, leuchtenden Farben besitzen, jede willkürliche Aneinanderordnung derselben vermag die Freude der Kinder zu steigern. Entsprechen nicht die Forderungen des guten Geschmacks der geistigen Begabung des Menschen? Darum fort mit der Schablone auf der Stufe der Schule, ein System beengt die Entwicklung und züchtigt Erfolge des Scheins. Man lasse viel lieber den Schüler durch vielseitige Übung sich bilden; ein selbständiges Urteil verlangt immer Erfahrung und Zeit.

Die Bildung des Farbengefühls lässt sich nicht durch eine Befolgung von Rezepten ersetzen. Diese selbst sind ja das Resultat vielseitiger Erfahrung. An Hand der eigenen Arbeit lasse man die Schüler recht fleissig vergleichen und prüfen, so wird der gute Geschmack, die Freude am harmonisch Schönen entwickelt.

Die Arbeit des Künstlers hat mich vieles gelehrt. Ich bin im Geiste sein Schüler und habe mir vorsichtig gemerkt, was mir zum Zeichnen und Malen fehlt. Diese Mängel zu heben und meinen Schülern den Weg zu ebnen, erfolgreich mit Farben zu arbeiten, sind die Gedanken auf meiner Heimkehr. Was ich seitdem in meinen Bemühungen, die Schüler im Erfassen der Natur und ihrer Farben erfahren, möchte ich in folgende Sätze kleiden.

1. Prüfe den Schüler in Bezug auf die Fähigkeit, Farben zu erkennen und zu unterscheiden.
2. Vielfache Übung im Unterscheiden von Farben.
3. Bekanntmachung mit der Farbenbenennung.
4. Übung, eine Mischfarbe in ihre Elemente zu zerlegen.
5. Vielfache Übung im Malen von Lokaltönen nach Gegenständen.
6. Übung im Zusammenstellen von Farben im Ornament.

A. Sch.



L'Histoire-bataille.



a-t-il rien de plus puéril, de plus vide, rien de plus dénué de toute vertu éducative, que l'enseignement de l'histoire tel qu'on le comprend et l'exerce encore trop

souvent, hélas ! dans notre pays et ailleurs ! Je veux parler de ce qu'un historien a fort spirituellement baptisé : *l'histoire-bataille*. „Je me souviens encore, dit M. Alfred Rambaud, des petits manuels qu'on nous mettait entre les mains. Les rois se succédaient par règne, sans qu'on en omît un seul, même de ceux qu'on qualifiait de rois fainéants. Pour bien marquer l'importance qu'on leur attribuait, le texte était généralement illustré de leurs portraits, rarement authentiques ; Pharamond avait une espèce de turban ; les autres Mérovingiens se reconnaissaient à leurs longs cheveux, ceints d'un diadème à fleurons. Même pour Clotaire IV ou Childéric II, il paraissait important de savoir la date de leur avènement et celle de leur mort. A date fixe, la seconde race succédait à la première, la troisième à la seconde ; avec Napoléon I^{er}, commençait la „quatrième race“. Le corps du récit comprenait des batailles, des traités, des mariages. De temps à autre, on consacrait quelques lignes aux mœurs et coutumes, et alors les illustrations représentaient la francisque des Francs ou l'oriflamme de Saint-Denis“.

Puis, l'historien-ministre s'empresse d'ajouter : „Il y a déjà longtemps qu'il n'en est plus ainsi“, et il a parfaitement raison : en France, depuis une 30^{aine} d'années, il n'en est plus ainsi. Déjà en 1863, M. Duruy, dans une des premières bonnes histoires de France qu'aient possédées les écoles de ce pays, rappelait que l'histoire-bataille n'est pas tout. Elle est si loin d'être tout qu'elle n'est, en somme, qu'un élément bien secondaire de l'histoire, s'il est vrai d'une part que l'histoire soit le tableau de la civilisation dans son éclosion et dans son développement, et s'il est probable d'autre part que les guerres et les violentes conquêtes soient plutôt une cause de recul ou de stagnation dans l'évolution des peuples.

En France, et bien ailleurs je suppose (mais si je n'en parle pas, c'est que mes informations sur l'enseignement dans les autres pays sont vagues et de trois ou quatrième main), on est parvenu à une conception moins mesquine de l'enseignement historique. Dans les lycées, on se sert de manuels qui font aux institutions politiques, aux finances, à l'état économique : industrie, agriculture, commerce, à la littérature et aux arts d'un peuple, la place qu'ils méritent d'occuper. Le programme adopté dans les lycées de filles met au premier rang „l'histoire de la civilisation“.

Je sais bien l'objection qu'on peut me faire. C'est que l'enfant, — et ceci n'est vrai que des garçons, pour qui la vie est un échange de coups de poing et de coups de pied, — se plaît aux récits de batailles ; que rien ne le captive et ne l'impressionne comme les descriptions d'armes, d'assauts, de luttes à corps perdu, de coups hardis, d'actions d'éclat, de carnage et de sang. Mais encore, outre que son émotion tient peut-être par ses racines aux instincts de petit sauvage qu'il a pu conserver dans le tréfonds de son être ancestral, outre qu'il n'est pas si salubre, après tout, de réveiller le cannibale qui sommeille en lui, — êtes-vous bien sûr qu'il ne boirait

pas tout aussi avidement vos paroles si vous lui disiez, en parlant de tel ou tel peuple, de quelle manière on se nourrissait alors, comment on se vêtait et s'abritait, comment on travaillait, vendait, achetait, comment on voyageait, pensait, écrivait, sentait, priait . . . Et ici, mieux que dans l'énumération fastidieuse d'alliances, de traités et de combats, vous pourriez soutenir l'intérêt en faisant passer sous les yeux les objets ou la reproduction des objets dont vous lui parlez. Mais je ne fais pas encore, pour le moment, de méthodologie. Je me borne à montrer comment il ne faut pas faire, me réservant d'exposer, dans un prochain article, la méthode qui me paraîtrait préférable.

Au reste, l'enfant se fait rarement une idée exacte de ce qu'est un roi, de ce que sont ses fonctions, et ses actes restent toujours pour lui une sorte de mystère. Les princes et les monarques sont trop loin de lui, et il les voit toujours comme des manières de magiciens, et de génies, bons ou malfaisants, comme des dieux, propices ou féroces qui dirigent comme du haut d'un ciel les destinées humaines. En un mot, racontée ainsi, l'histoire est pour lui une *mythologie*. Combien vous l'intéresseriez davantage et combien aussi vous lui infuseriez des notions plus saines et plus précises en lui donnant la vision nette et *immédiate* de la vie des peuples. D'abord parce que le peuple est plus rapproché de lui ; puis, parce que ce ne sont pas les grands rois qui font les peuples grands, mais les grands peuples qui font grands les rois.

De plus, pour tout ce qui touche à la vie privée et publique des peuples, à leur développement industriel et artistique, vous avez dans le présent une foule de points de comparaison. Il n'y a qu'à les bien choisir : c'est tout l'art du maître.

Je disais donc qu'en Suisse, on s'en tient encore trop à l'histoire-bataille. Entendons-nous ! Je ne parle que de la Suisse romande. Je connais peu les manuels en usage chez nos confédérés allemands. — Mais pour ce qui est de nos cantons *velches*, je n'en citerai pour preuve qu'une expérience décisive. Demandez à 20 enfants de 14 à 15 ans de vous dire ce qu'ils entendent par histoire ; 19 *au moins* (le plus souvent 20) vous répondront : „C'est le récit des batailles . . .“ J'en ai fait dix fois l'expérience, toujours avec plein succès.

Voilà le mal ; comment y remédier ? C'est ce que nous tâcherons d'élucider un jour. *Ed. Montandon.*



Die Tätigkeit der thurgauischen Lehrerkonferenzen und Schulvereine im Berichtsjahre 1899/1900.

Der alljährlich, wenn auch hie und da etwas spät erscheinende gedruckte Bericht über die Tätigkeit der Lehrerkonferenzen legt jeweilen beredtes Zeugnis ab über das redliche Streben der Lehrerschaft nach Vertiefung und Erweiterung ihrer wissenschaftlichen und beruflichen Bildung und bietet in der Regel ein getreues Bild über die in dem betreffenden Zeitabschnitt in den Vordergrund tretenden Fragen. Die Lehrer aller Gauen unseres Schweizerlandes sollten sich gegenseitig

kennen lernen, das wäre das beste Mittel, sich nicht bloss in der äusseren Organisation, sondern innerlich näher zu treten. So wollen wir auch dies Jahr einem weitem Kreise einen Einblick gestatten in das Wirken und Walten unserer intimen Vereinigungen, der Konferenzen und Schulvereine.

Es ist jeweilen ein gehöriges Stück Arbeit, die zahlreich einlaufenden Berichte in ein übersichtliches Gesamtbild zusammenzufassen und wir können es daher dem diesjährigen kantonalen Berichterstatter, Herrn Lehrer Fröhlich in Amlikon, nicht verargen, wenn er den Berichterstattern der Konferenzen und Schulvereine den verbindlichsten Dank ausspricht dafür, dass sie ihm nicht gar alles, was sie gewusst, gemeldet haben.

In den acht *Bezirkskonferenzen* bildeten 16 schriftliche Referate, 9 freie Vorträge, 11 Motionen und Besprechungen, drei Nekrologe und eine Jubiläumsfeier die Verhandlungsgegenstände. Dem Gesuch einer Bezirkskonferenz entsprechend, verbreiteten sich sechs schriftliche Arbeiten über die Einführung eines obligatorischen Gesanglehrmittels für die Unterstufe. Die sich sehr widersprechenden Anschauungen werden kaum zu einem praktischen Ergebnis führen. Weitere sieben Referate behandeln speziell pädagogische Fragen: Über Spezialklassen für schwachbegabte Schüler; die gewerbliche Fortbildungsschule; kann die Schule für einzelne Vorwürfe der modernen Jugenderziehung verantwortlich gemacht werden?; über Konzentration des Unterrichts nach Herbart-Ziller; über Schulprüfungen; Gedanken über unsern Beruf; die Jubiläumsfeier des Schweizerischen Lehrervereins. Die drei übrigen Referate entnehmen den Stoff verschiedenen Gebieten: Kraftausdrücke und Übertreibungen aus dem Gebiete der deutschen Sprache; die Insel Reichenau; die Entstehung und Bedeutung unserer Wappen.

Erfreulich ist, dass der freie Vortrag immer mehr zur Geltung kommt. Hier wiegt die Naturwissenschaft vor; zwei Vorträge suchten die Röntgenstrahlen, deren Wesen und Wirkung zu erklären, zwei weitere bezogen sich auf die Experimente in der Volksschule, und ein anderer Vortrag schilderte das Sanatorium Braunwald. Die übrigen Vorträge boten Belehrung in verschiedenen Gebieten des Wissens: Das skizzierende Zeichnen; Lebensbild des grossen Schweizerdichters C. F. Meyer; Gedanken über Vorsehung und Schicksal; Reiseerinnerungen an Spanien.

Die *Sekundarlehrerkonferenz* hörte zwei Referate an: Aus der Geologie des Kantons Thurgau, und: die Weltanschauung der alten Germanen. Erstere Arbeit ist mit Illustrationen im Druck erschienen und bietet vorzügliches Material für die Heimatkunde. Ausserordentlich mannigfaltig und umfangreich ist die Arbeit der *Schulvereine*. Dieselben, 16 an der Zahl, hörten 62 schriftliche Referate und 36 freie Vorträge an. Dazu kamen Gesangübungen, Rezitationen, Samariterkurse, botanische Exkursionen, gemeinsamer Besuch der Anstalt Mauren, Ausflüge auf Hörnli und Tannenbergr, gemeinsame Sitzungen mit benachbarten st. gallischen und zürcherischen Schulvereinen. Diese Vereine sind eine treffliche Vorschule für das Auftreten in grössern Versammlungen. Von den 62 schriftlichen Arbeiten sind 18 eigentlich pädagogischen Inhalts und besprechen die Handhabung der Disziplin, die äussere Organisation der Primarschule in verschiedenen Kantonen, Hausaufgaben, Schulbesuche, Inspektoratsverhältnisse, erziehenden Unterricht, dann auch Schulgeschichtliches, so das Leben und Wirken Diesterwegs, das Lehrerfest in Bern. In dem Gebiete der Sprache sind die Poesien unserer Schulbücher einer besonders einlässlichen Beleuchtung und Kritik unterzogen worden; neben dem alten Lied von Grammatik und Orthographie finden sich auch Abhandlungen, wie: Was ist gute Lektüre? Göthes Elternhaus; zur Charakteristik der modernen Lyrik; der soziale Hintergrund in Pestalozzis Lienhard und Gertrud. Auch die Geschichte fand gebührend Würdigung; im Vordergrund stehen Kulturbilder aus verschiedenen Epochen, geschichtliche Charakterbilder (Ludwig XVII., Katharina von Medici), dann auch die zeitgenössischen Ereignisse in Südafrika, während die Ortsgeschichte immer noch zu wenig Berücksichtigung findet und nur in einer einzigen Arbeit vertreten war. „Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen“ und dass auch thurgauische Lehrer etwa eine Reise tun, beweisen die Reiseschilderungen und Reiseerinnerungen aus dem Süden, aus Ober-

italien, aus England, dann die Beschreibung einer Hörnlifahrt, des Höhgaus und Hohentwils. Aus dem Gebiete der Naturwissenschaften sind die schriftlichen Arbeiten etwas spärlicher vertreten, sie bezogen sich auf die physikalischen Apparate der Primarschule, die Röntgenstrahlen, die Gesundheitspflege und die Botanik in der Volksschule. Über das Rechnen und die einschlägigen Lehrmittel sprachen vier Referenten, während der Pflege des Gesanges nur eine Arbeit gewidmet war. Zur Abwechslung wurden auch Arbeiten geliefert, aus Gebieten, die nicht direkt mit der Schule in Beziehung stehen, so über das Notariatswesen, das Zeitungswesen, Auswanderung, Lebensversicherung und Sparkassa, Alkoholismus.

Die Zahl der *freien Vorträge* hat sich in den Schulvereinen gegenüber dem Vorjahr mehr als verdoppelt; sie ist nämlich von 17 auf 36 angestiegen. Allerdings wurden im Berichtsjahr für die obere Klassen der Primarschulen Sammlungen physikalischer Apparate angeschafft und nicht weniger als zehn dieser Vorträge befassten sich mit Erklärung derselben und Anleitung zum Gebrauch; daneben bildeten Röntgenstrahlen, Akkumulatoren für Elektrizität, Erscheinungen aus dem Pflanzenleben, Obstschädiger, Mehltau etc. naturwissenschaftliche Verhandlungsgegenstände. Die übrigen Vorträge bilden eine bunte Musterkarte aus dem Gebiete der Geschichte, Pädagogik, Religionsgeschichte, Tagesgeschichte, des Rechnens und Zeichnens.

Gerade diese bunte Mannigfaltigkeit führt auf den Gedanken, ob die Arbeit der Schulvereine sich nicht noch erspriesslicher gestalten würde, wenn ganze Serien von Vorträgen demselben Gebiete entnommen würden, so aus der unerschöpflichen Fundgrube der Werke Pestalozzis, aus der Ortsgeschichte und Heimatkunde, aus einem bestimmt abgegrenzten Gebiete der Botanik, der Geschichte, der Literatur etc. Dies hätte den weitem Vorteil, dass die jeweilige Wahl und Qual der Bestimmung des Themas wegfallen würde.

Dem Bericht fehlt auch die Würze des Humors nicht; da der vorjährige Berichterstatter einem vermeintlich schneidenden Jahrhundert in Form eines freundlich nickenden Pensée den Abschiedsgruss entboten hat, der diesjährige Verfasser aber nicht zugeben kann, seinen Bericht als Primula eines neuen Jahrhunderts aufzufassen, so bleibe nichts anderes übrig, als denselben in die Gattung der Zeitlosen einzureihen. Der Berichterstatter ziehe sich nach Übergabe des Berichtes an die zuständige Behörde im Vorlande wieder leichten Schrittes hinter die Thur zurück; schade, dass sich die Kollegen hinter der Thur, an deren Vordringen man immer seine helle Freude hat, zu sehr auf die Defensive beschränken. Etwas häufigere Ausfälle ins Vorland wären nur vom guten. —d—



SCHULNACHRICHTEN.

Bund und Schule. Der Bundesrat hat am Dienstag und Mittwoch die Schulvorlage behandelt und deren Wortlaut festgestellt; es sollen, wie der „Landb.“ berichtet, per Kopf der Bevölkerung 60 Rp., für die Bergkantone 90 Rp. als Grundlage der Unterstützung genommen werden. Die nationalrätliche Kommission zur Behandlung dieses Geschäfts wurde bestellt aus den HH. Curti, St. Gallen; Egloff, Thurgau; Gobat, Bern; Favon, Genf; Jäger, Aargau; Kuntschen, Wallis; de Meuron, Waadt; Schmid, Uri; Schobinger, Luzern; Vital, Graubünden und Zürcher, Zürich.

Am 8. Juni hat der Ständerat das Gesetz betr. die schweiz. *meteorologische Zentralanstalt* nach den Anträgen der Kommission (Referent Müller) angenommen. Darnach unterhält der Bund neben der meteorolog. Station in Zürich ein meteorolog. Observatorium auf dem Säntis zum Zweck der meteorolog. Beobachtungen und Witterungsaufzeichnungen, Beteiligung an dem internationalen Austausch von telegraph. Witterungsberichten, Herausgabe täglicher Wetterbulletins, Verwertung der Beobachtungsergebnisse für die Bedürfnisse des praktischen Lebens, Förderung der theoretischen Meteorologie und Klimatologie. Eine Fachkommission wird die Anstalt beaufsichtigen. Das Personal besteht aus Direktor, Adjunkt und den nötigen Assistenten; einer der letztern soll die Beobachtungen auf dem Säntis leiten.

Zu den Rekrutenprüfungen. An der Experten-Konferenz für die Rekrutenprüfungen vom 2. Juni wurde der Wunsch geäußert, es möchte ein Formular für einen Rekruten-Ausweis erstellt und den Lehrern zur Kenntnis gebracht werden. Wir geben hier ein solches Formular, das für diejenigen Kantone genügen dürfte, die die Resultate der Rekrutenprüfungen nicht nach Schulgemeinden verarbeiten und stellen uns vor, dass solche Formulare dem Sektionschef zur Verfügung gestellt werden. Diese hätten sie den ohne Schulzeugnis sich bei ihnen zur Ausfüllung des Dienstbüchleins einfindenden Rekruten auszuliefern, um ihnen das Einholen der Unterschrift zu ermöglichen. Hat der Rekrut nicht in der nämlichen Gemeinde die Schule besucht, in welcher er sich zum Empfange des Dienstbüchleins meldet, so erhält er mit dem Ausweisformulare gleich auch das fertige unten folgende Schreiben an seinen ehemaligen Lehrer, Schul- oder Anstaltsvorsteher, wenn die Militärdirektion des betreffenden Kantons nicht vorzieht, den Ausweis gleich durch den Sektionschef sich beschaffen zu lassen. Werden zu diesem Behufe noch die notwendigen amtlichen Couverts beigegeben, so dürfte die Beschaffung der Ausweise auch in den ersten Jahren keine grosse Mühe und auch keine Kosten verursachen. Dass damit der pädagog. Kommission und besonders dem Sekretär eine grosse Erleichterung und für die Kontrolle eine sichere Grundlage geschaffen wird, dürften diejenigen bezeugen können, die hierin Erfahrung haben.

Kanton
Ausweis über besuchte Schule.
Rekrut
hat im letzten Jahr seiner oblig. Schulpflicht die Schule
(Anstalt) in

Bezirk
besucht,
was bezeugt
Der Lehrer (Vorsteher):

Ort und Datum :
Der Sektionschef an
P. P.

Laut Weisung des eidg. Militärdepartements haben von nun an die zur Aushebung pflichtigen jungen Leute bei der Rekrutenprüfung einen Ausweis über ihren Schulbesuch beizubringen, insofern sie nicht im Besitze eines gleichwertigen Schriftstückes (Schul- oder Abgangszeugnisses etc.) sich befinden ansonst ihnen ihr Dienstbüchlein nicht ausgehändigt wird. Der im beiliegenden Formular bezeichnete Jüngling gibt an, Ihre Schule (Anstalt) besucht zu haben. Der unterzeichnete Sektionschef ersucht Sie höflichst, dieses Formular vollständig auszufüllen und in mitfolgendem Couvert wieder an seine Adresse gelangen zu lassen, damit dem Rekruten sein Dienstbüchlein ausgefüllt und mitgegeben werden kann.

Im Auftrage der kantonalen Militärdirektion
Ort und Datum:
Der Sektionschef:
Ph. R.

Baselland. Lehrmittelkommission. Wie Ihnen s. Z. gemeldet wurde, beschloss die Kantonalenkonferenz im letzten Herbst eine Eingabe an den h. Regierungsrat um Einsetzung einer kantonalen Lehrmittelkommission und provisorische Einführung der Pfeifferberger'schen Fibel, Ausgabe Baselstadt, als Lesebuch für das erste Schuljahr.

Das wohlbegründete Gesuch legte dar, dass die meisten fortgeschrittenen Kantone eine Behörde zur Begutachtung von Lehrplänen, Lehrmitteln und andern das Schulwesen betreffenden Fragen besitzen; dass auch unser greises Schulgesetz vom Jahre 1835 einen Erziehungsrat vorschreibt (der aber schon längst ab der Bildfläche verschwunden ist); dass unser Lehrplan revisionsbedürftig sei; dass namentlich unsere Sprachlehrmittel für das 1., 4., 5. und 6. Schuljahr dringend der Verbesserung bedürfen; dass, da die bezeichneten Lieferungsverträge auf Mai 1902 und 1903 ablaufen, jetzt schon mit den Vorarbeiten zur Erneuerung der Lesebücher begonnen und also mit möglichster Beförderung eine Lehrmittelkommission eingesetzt werden sollte.

Der Regierungsrat wies das Gesuch ab mit der Begründung, das im Wurf liegende Schulgesetz müsse erst die Organisation und die Ziele der Volksschule festlegen und es sollte also erst das Schicksal dieses Gesetzes (es hat zwar das Licht der Welt noch nicht erblickt) abgewartet werden.

In seiner zweiten Eingabe wies der Kantonal-Vorstand darauf hin, dass ein zukünftiges Schulgesetz an der Organisation unserer Alltagsschule, die sich im ganzen trefflich bewährt hat, wenig oder nichts werde ändern können. (Wenn der weitere Ausbau unserer basellandschaftlichen Volksschule den sechs Alltagsschuljahren einigermaßen entspräche, würden wir im schweizerischen Schulwesen ehrenvoll dastehen.) Der Vorstand bat um Auskunft, was die Regierung bei Ablauf der jetzigen Verträge zu tun gedenke, und eröffnete auch die Perspektive, dass sich die Lehrerschaft einer Neuauflage des 4., 5. und 6. Lesebuches mit aller Kraft widersetzen und eher den Schritt an den Landrat wagen werde. Eventuell werde die Lehrerschaft von sich aus eine Kommission mit den nötigen Vorarbeiten betrauen.

Der Regierungsrat beharrte auf seinem grundsätzlich ablehnenden Entscheid, stellte jedoch in Aussicht, dass er definitive Ersatzvorschläge für bisherige Lehrmittel prüfen wolle.

Die Kantonalenkonferenz weiss nun, dass sie die Arbeit nicht nur selbst machen, sondern auch aus dem eigenen Sacke bezahlen darf, und dass man dann vielleicht gnädigst geruht, die gemachte Arbeit — abzuweisen. t.

Solothurn. In der letzten Kantonsratssitzung hat anlässlich der Besprechung und Genehmigung der Staatsrechnung auch ein Teil der solothurnischen Lehrerschaft einen „leisen Wink“ bekommen. Es hat sich nämlich die Staatswirtschaftskommission u. a. deren Berichterstatter abfällig darüber ausgesprochen, dass nicht eine grössere Anzahl Lehrer vom § 54 des Primarschulgesetzes Gebrauch macht, wonach bei Sparkassaeinlagen bis zu Fr. 15 die Staatskasse eine Zulage bis zu $\frac{2}{3}$ der eingelegten Summe gewährt. Im verflossenen Berichtsjahre hatten von 331 solothurnischen Primar- und Bezirkslehrern 226 oder 68 % diese Vergünstigung in Anspruch genommen.

— **Interkantonalen Lehrerkonferenzen.** Von jeher haben sich in schönen Sommermonaten bernische und Solothurner Kollegen zusammengefunden, um in gemeinsamen Sitzungen sich Belehrungen zu holen und freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Auch im laufenden Semester sind sich in dieser Richtung Berner und Solothurner treu geblieben. Samstag den 18. Mai tagten die Lehrer des Bipperramtes, die Gäuer und Taler in Balstal, wo ihnen Hr. Erziehungsrat *Arni* aus Biberist die „elektrischen Schwingungen mit spezieller Berücksichtigung der Telegraphie ohne Draht“ experimentell vorführte. Nächstens werden sich Solothurner, Berner und Basellandschäftler in „Dornach“ Rendez-vous geben. Dabei wird ebenfalls ein wissenschaftliches Thema: „die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Elektrotechnik“ zur Behandlung kommen und endlich haben die werten Kameraden von Kirchberg auch für die bernischen Kollegen an der untern Emme und des Wasseramtes eine gemeinsame Konferenz angeregt, die allgemein, wenigstens im „Biet“, freudig begrüsst wird. Fiat!

Zürich. Am 1. Juni versammelte sich das Schulkapitel Zürich in dem freundlich gelegenen Höngg. Hr. *Eugen Kull*, Zürich V sprach in wohlgedachtem Vortrage über „Geistige Strömungen im XIX. Jahrhundert.“ (Schiller Idealismus, Romantik, Rationalismus, Materialismus und dessen Unhaltbarkeit). Keine andere Epoche war so reich an gewaltigen Umwälzungen auf den Gebieten der Politik, der Technik und der Kunst. — In seinem zweiten Vortrage „Über Kollegialität“ behandelte Hr. *J. H. Huber*, Zürich III in trefflicher Weise das für unsere Zeit — da die Errungenschaften der Schule oft durch Einflüsse ungerechtfertigter Art gefährdet sind — wichtige Thema. Seine, von idealer Gesinnung getragenen Ausführungen fanden reichen Beifall; viele wären dankbar dafür, wenn dieser Vortrag durch die S. L.-Z. einem grösseren Kollegenkreise zugänglich gemacht würde. — Der Prosynode wurde die tüchtigste Beförderung der Erstellung eines *Atlases* für die Volksschule beantragt.

— Die Konferenz der Direktoren und Prorektoren der zürcherischen kantonalen und städtischen Mittelschulen unterbreitet den Konventen folgende nach einlässlicher Beratung einstimmig angenommenen Thesen betreffend die berufliche Vorbereitung der Mittelschullehrer.

1. Eine berufliche Vorbereitung der Kandidaten für das höhere Lehramt ist ein Bedürfnis. 2. Die Berufsstudien sind in der Regel teils vor, teils nach dem wissenschaftlichen Examen zu betreiben, und zwar die theoretischen Disziplinen an der Hochschule, die praktische Einführung an einer Mittelschule. 3. Zu diesem Zwecke sind an der Hochschule Vorlesungen über Psychologie (zwei Semesterstunden) und allgemeine Pädagogik und Methodik der Mittelschule (zwei Stunden während zwei Semestern) zu halten. 4. In diesen Fächern ist kein Examen abzulegen, der Ausweis, die betr. Vorlesungen besucht zu haben, soll genügen. 5. Um zur Diplomprüfung zugelassen zu werden, muss der Kandidat sich über mindestens sieben Universitäts-Semester ausweisen können. 6. Die Einführung der Kandidaten in die eigentliche Praxis soll in der Regel nach dem wissenschaftlichen Examen stattfinden (cfr. X.). Es sind zu diesem Zwecke, wenn immer ein Bedürfnis vorhanden ist, für die einzelnen Fächer bzw. Fächergruppen geeignete Mittelschullehrer oder Hochschullehrer, die in der Mittelschulpraxis erfahren sind, mit Lehraufträgen zu betrauen, und es sind ihnen die betr. Kandidaten zur Einführung in die Lehrfähigkeit zuzuweisen. 7. Aufgabe dieser Kursleiter ist es, den Kandidaten die Methodik ihres Faches in bündiger Form darzulegen und sie planmässig zum eigenen Unterrichten anzuleiten, indem sie sie veranlassen, die methodische Fachliteratur zu studieren, zu hospitieren, Lehrgänge schriftlich auszuarbeiten, Übungslektionen zu halten und Aufgaben, die mehrere Unterrichtsstunden ausfüllen, durchzuführen; event. kann diesen Kandidaten Ersatzunterricht unter Aufsicht der Kursleiter übertragen werden. 8. Diese Einführung soll ein Semester dauern. 9. Die Oberleitung über die praktischen Übungen fällt dem Rektor der betr. Anstalt zu. 10. Die Diplomprüfung für das höhere Lehramt zerfällt in einen wissenschaftlichen und einen praktischen Teil. Das praktische Examen wird an der Anstalt abgenommen, an welcher der Kandidat seine Lehrversuche gemacht hat, und besteht aus wenigstens drei Probelektionen, welche die Fächer des Kandidaten und die verschiedenen Altersstufen der Mittelschule zu berücksichtigen haben. 11. Die praktische Prüfung wird von einer besonderen Prüfungskommission geleitet, welcher der Rektor der betr. Anstalt und der einführende Fachlehrer von Amtes wegen angehören. 12. Die mit Ersatzunterricht beauftragten Kandidaten sind angemessen zu entschädigen. 13. Bewerber um zürcherische Mittelschulstellen müssen entweder das kantonale Diplom besitzen, oder sich über mindestens zweijährige Praxis an einer Mittelschule ausweisen können. Hievon können für Handels- und Kunstfächer Ausnahmen gemacht werden. 14. Diplomierten Schülern der 6. Abteilung der eidg. polytechnischen Schule und Doktoren der Universität, welche sich ausweisen, die sub III erwähnten, theoretischen Vorlesungen oder gleichwertige besucht zu haben, stehen die sub VI—X erwähnten Institutionen ebenfalls offen, und es wird ihnen, wenn sie ein praktisches Examen abgelegt haben, über dessen Resultate ein Zeugnis ausgestellt. Dieses soll zusammen mit den wissenschaftlichen Ausweisen den sub XIII genannten Bewerberfordernissen gleichgestellt werden.

— Samstag den 1. Juni a. c. besammelte sich die Sektion Andelfingen des kantonalen Lehrervereins zur Beschlussfassung über den Antrag der D. V. vom 30. März betreffend Revision des § 2 der Statuten. Einstimmig beschloss die zahlreich besuchte Versammlung: a) Es sei, in Anbetracht des Zweckes des § 2 der Statuten und der durch den Lehrerverein noch zu lösenden Aufgaben (Gründung eines Lehrerheims), trotz des verhältnismässig günstigen Kassabestandes der bisherige Beitrag von Fr. 2 beizubehalten. b) Von pensionierten Lehrern seien keine Beiträge mehr einzuziehen. Im fernern beschäftigte sich die Versammlung auch mit der Frage der Gründung eines kantonalen Lehrerheims. Es wurde beschlossen, den tit. Kantonalvorstand zu ersuchen, die genannte Frage den Sektionsvorständen zur Erörterung in den Sektionen vorzulegen.

—le.

Totentafel. Am 5. Juni erlag in Aarau den Folgen eines Gehirnschlages Hr. Prof. Dr. J. Hunziker in einem Alter von 74 Jahren. Der Aargau verliert in ihm einen vortrefflichen Lehrer seiner Kantonsschule und die Schweiz einen hervorragenden Gelehrten. Ein ausführlicheres Lebensbild wird an anderer Stelle folgen. — Einen schweren Verlust erlitt das Technikum in Burgdorf durch den Hinschied des Hrn. Ingenieurs H. Streuli, Lehrers der mechanischen Fächer, der, erst 36 Jahre alt, nach kurzer Krankheit am 7. d. M. starb. Hr. Streuli besuchte die Schulen in Enge, dann die Industrieschule und das Polytechnikum Zürich. Nachdem er als Lehrer am Technikum in Winterthur eine Zeit lang gewirkt hatte, folgte er einem Ruf an das Technikum in Burgdorf, wo ihm die Anhänglichkeit der Schüler, die Anerkennung der Behörden in höchstem Masse zu teil wurde. Die Schüler des Technikums ehrten seine Verdienste durch einen Fackelzug, und die ganze Bevölkerung von Burgdorf nahm allgemein herzlichen Anteil an dem Schicksal der Familie, die er hinterlässt. — Nach längerer Krankheit verschied am 10. Juni im Alter von 55 Jahren in Zürich Hr. Dr. J. Morgenthaler, Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule im Strickhof, früher Bezirkslehrer in Bremgarten. Seine Arbeiten über die Schulgartenfrage und ein Rechnungsbuch für landw. Fortbildungsschulen, das er mit Hrn. Leder bearbeitete, sind unsern Kollegen wohl bekannt. Noch in den vorgerückten Jahren erwarb er sich die Doktorwürde und vor kurzer Zeit ein eigenes Heim in einem der schönsten Quartiere der Stadt. — Aus Basel kommt uns die Trauerkunde von dem Donnerstags früh erfolgten Hinschiede des Hrn. H. Schoch, Lehrer an der untern Realschule, s. Z. Lehrer in Meilen.

Schweizerischer Lehrerverein.

Eine Bitte der Jugendschriften-Kommission des S. L. V.

Wie im letzten Jahr, beabsichtigen wir, wenn immer möglich, auch auf nächste Weihnachten im Verlag der Sektion Basel des Vereins für Verbreitung guter Schriften eine gute und wohlfeile Jugendschrift herauszugeben. Der Erfolg, den wir mit der Herausgabe von „Der Nachtwächter Werner“ von J. Kuoni gehabt haben, von welcher Jugendschrift in wenig Monaten 7000 Exemplare abgesetzt werden konnten, ermuntert uns dazu. Wahrscheinlich kann es sich diesmal, da noch kein passendes Manuskript vorliegt, nur um den Abdruck eines guten Werkleins der schön wissenschaftlichen oder pädagogischen Literatur handeln, ähnlich wie der oberösterreichische Lehrerverein in Linz und die vereinigten Prüfungsausschüsse der deutschen Lehrerschaft in letzter Zeit mit der Herausgabe anerkannt guter, das ästhetische und sittliche Fühlen der Jugend anregender Schriften aus der modernen Literatur vorgegangen sind. Bei der Auswahl eines solchen Büchleins (für die mittlere Altersstufe oder die reifere Jugend) sollen nun die Wünsche der schweizerischen Lehrer berücksichtigt werden, damit sie unter Umständen Gelegenheit erhalten, dasselbe als Klassenlektüre zu benützen. Es ergeht darum an alle Kollegen die freundliche Bitte, uns auf solche Schriftstücke aufmerksam zu machen, die nach ihren Erfahrungen und Beobachtungen wert sind, entweder vollständig oder mit geeigneten Abkürzungen für unsere Zwecke abgedruckt zu werden. Bezügliche Wünsche und Räte wollen sie an C. Uhler, Sekundarlehrer in Dozwil (Thurgau) oder an H. Müller-Müller, Lehrer an der Töchterschule in Basel, richten.

Gleichzeitig erlassen wir einen Aufruf an alle Lehrer dieses Blattes, die in sich Talent und Lust zur schriftstellerischen Produktion auf dem Gebiete der Jugendliteratur spüren, uns ihre Proben bis spätestens Ostern 1902 vorzulegen, damit diese Manuskripte nach vorangegangener Prüfung dem genannten Basler Verlage empfohlen werden können. Zu weiteren Aufschlüssen sind wir gerne bereit. Es wäre sehr erfreulich, wenn auf schweizerischem Boden, speziell im Schulgarten unseres Landes, solche Jugendblüten zu schöner Entfaltung kämen, abgesehen davon, dass dem treu besorgten Gärtner und Jugendschriftsteller selbst eine saftige Frucht in die Tasche fiel, die er dann in den heissen Sommerferien zur eigenen Erfrischung geniessen kann.

Kleine Mitteilungen.

— **Vergabungen.** Hr. U. Hoepli in Mailand der Witwen- und Waisenkasse der Zürcher Hochschule 10,000 Fr., dem romanischen Seminar 5000 Fr. — Ungenannt den Ferienkolonien Zürich 5000 Fr.

— **Besoldungserhöhung:** Ebmingen 200 Fr. Zulage.

— Der Männerchor Riesbach legte bei seiner Sängerfahrt in den Schwarzwald am Denkmal des Dichters Hebel einen Lorbeerkränzen nieder.

— Der französische Senat hat die Dringlichkeit der Vereinsgesetze beschlossen.

— „Die übel beleumdete schweizerische Eidgenossenschaft“ nennt die „Woche“ unser Vaterland — und doch trifft man dieses Blatt in allen Lesemappen, Doktorwartstuben, Cafés etc. Wäre es nicht dankbar, dafür „Die Schweiz“ einzusetzen?

— Besucher von Zürich und Schulen machen wir auf das imponierende Rundgemälde (Bethelem im Panorama (Utoquai) aufmerksam, dessen Besuch sehr lohnend ist. Schüler zahlen in Begleitung der Lehrer 30 Rp. Mitglieder der J. E. W. wollen den Reisetarif nachsehen (Bestimmungen des Panorama Schlacht bei Bazeilles).

— Der Verein der Lehrerinnen und Erzieherinnen in Oesterreich fordert in einer Druckschrift an das Ministerium: 1. eine höhere Fortbildungsschule für Mädchen der gebildeten Stände auf hauswirtschaftlicher Grundlage, eine Schule, aus der Frauen hervorgehen, die dem Berufe des Gatten, Vaters oder Sohnes Verständnis entgegenbringen können, die ihren Lebenszweck nicht in Putz, Vergnügen und Luxus suchen u. s. w. 2. Hauswirtschaftliche Kurse für Mädchen, die als Frauen einen Haushalt führen, dem bezahlte Arbeitskräfte fehlen. 3. Schulen für Frauen, die einen selbständigen Beruf ergreifen. Verzichten will der Verein dafür auf sog. Mädchen-Lyzeen. D.-ö. L. Z.

— **Berichtigung.** In Zeile 30 v. o. der ersten Spalte auf pag. 178 letzter Nummer ist Appenzell I.-Rh. statt Appenzell A.-Rh. unter den Kantonen angegeben, die kein gesetzliches Minimum kennen, was auch mit den Angaben auf pag. 177 im Widerspruch steht.

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Clausiusstrasse 37 beim Polytechnikum, Zürich IV

Physikalische Demonstrationsapparate

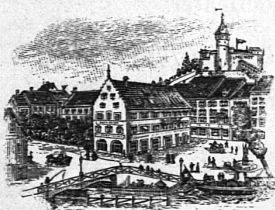
für Schulen aller Stufen in schöner, solider Ausführung.

Anfertigung von Apparaten aller Art nach eingesandten Zeichnungen und Angaben. [O V 30]

Reparaturen.

Preisliste gratis und franko. — Telefon 1106.

Schweizerhalle Schaffhausen



bei der Dampfschiff-Station und unterhalb der Festung Munot, 5 Minuten vom Bahnhof. Grosses Restaurant m. schattigem Garten, 500 Personen fassend. Dem tit. reisenden Publikum, Vereinen, Schulen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Infolge der schönen Lokalitäten (Bildersaal) und günstigen Lage angenehmster Aufenthalt. Für Schulen besondere

Preisbegünstigung.

Gute Küche. * Reelle Weine. * Billige Preise. * Telefon. [O V 392]

Höflich empfiehlt sich

G. Schudel.

Flühli im Entlebuch (Kt. Luzern).

Luftkurort I. Ranges, 900 M. ü. M., mit einer

[O V 398]

Schwefelquelle.

[O F 324 Lz]

Geschützte, walddreiche Gebirgsgegend. Schöne Spaziergänge. Standort lohnender Gebirgstouren. — Bäder. Billigste (im Juni und September ermässigte) Pensionspreise. Prospekte. Kurarzt: Dr. R. Enzmann. Besitzer: Leo Enzmann.

Schwändi-Kaltbad

ob Sarnen in Obwalden.

Offen von Mitte Juni bis Mitte September.

Eisenhaltige Mineralbäder, Douchen, von Ärzten anerkannte und bewährte Heilquelle für Schwächezustände. Klimatischer Alpenkurort, 1444 M. über Meer. Ruhiger Aufenthalt, schattige Wälder, sehr lohnende Aussichtspunkte.

Pension (4 Mahlzeiten und Zimmer) von Fr. 5. — an.

Es empfehlen sich bestens [O V 399] (O 365 Lz)

Kurarzt: Dr. Ming. — Telefon. — Gebr. Alb. & J. Omlin.

Kanton Uri. Amsteg. Gotthardbahn.

Ausgangspunkt schönster Schulausflüge ins Maderanertal und das Gotthardgebiet. [O V 400]

„Hotel Stern und Post“.

Altrenommiertes Gasthof mit geräumigen Lokalitäten, Terrassen, grossem Garten. — Für Schulen und Vereine besonders empfohlen. Civile Preise. Behufs Arrangements gefl. sich wenden an

(O F 7495)

Familie Tresch, Propr.

Post, Telegraph und Telefon im Hause.

Hotel-Pension Hirschen, Obstdalen

am Wallensee

hält seine geräumigen Lokalitäten den tit. Kuranten, Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. — Schattiger Garten und Terrasse. — 50 Fremdenzimmer. — Telefon. — Elektr. Beleuchtung. — Neue Stallungen. (Zag R 35)

[O V 402]

Wwe. B. Byland-Grob, Propr.

Restaurant zum Rüdén Schaffhausen

(Zag S 143)

[O V 403]

beim Bahnhof gelegen.

Prächtiger Garten. — Gedeckte Halle. — Kegelbahn. — Offenes Bier. — Reelle Landweine. — Gute Küche. — Schulen, Gesellschaften und Reisenden empfiehlt sich höfl.

A. Schuhwerk

Nachfolger von C. Volk.

Kurhaus Valzeina.

Prätigau (Schweiz).

Kanton Graubünden.

Sommer-Luftkurort.

1260 M. über Meer.

Herrliche Gebirgsgegend mit überraschend schöner Aussicht. In frischstem Grün und üppiger Waldpartie idyllisch gelegen. Reine, stärkende Alpenluft. Reelle Veltliner Weine, stets frische Alpenmilch, gute Verpflegung. Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. — bis 5. —. Prospekte gratis. [O V 404]

(Zag Ch 64)

L. Dolf-Heinz, Besitzer.

Hotel und Pension Tell Bürglen.

Sehr günstig an der Klausenstrasse gelegen, empfiehlt sich höfl. den tit. Schulen und Passanten. — Billige Preise. — Gute Küche. [O V 408]

(H 2198 Lz)

Robert Epp.

Speicher Vögelinsegg (Kt. Appenzell).

1 Stunde von St. Gallen.

Prächtige Rundschau auf Bodensee und Gebirge. Lohnendster Ausflugspunkt für Touristen, Gesellschaften und Schulen. Schöne Spaziergänge und Waldungen in nächster Nähe. Reelle Getränke, gute Küche und komfortable Zimmer. Pensionspreis von Fr. 3.50 an. [O V 406]

Telephon.

J. Brunner-Thalmann.

Waldhotel Pradaschier

150 M. ob Churwalden, 1384 M. über Meer.

Lage einzig, ruhig und staubfrei. Grosser, stattlicher Neubau (1898). Modern eingerichtet. Kurarzt. Telefon. Pensionspreis, inkl. Zimmer, Fr. 5.50 bis 7 Fr., Juni und September Fr. 4.50. Prospekte. [O V 352]

Es empfiehlt sich höflichst C. Brunold-Hold.

Hotel und Pension UTO-STAFFEL

Uetliberg, Zürich

10 Minuten von der Station Uetliberg, 1 1/2 Stunden zu Fuss vom Hauptbahnhof Zürich.

Bahntaxe für Schüler: Bergfahrt 50 Cts., Retour 80 Cts. Erwachsene Begleiter Fr. 1.50 retour.

Prachtvoller Aussichtspunkt.

Geräumige Lokalitäten, grosser, schattiger Garten für 200 Personen.

Mittagessen für Schulen von 50 Cts. bis Fr. 1.20, für Gesellschaften von Fr. 1.20 bis 3 Fr.

Gute Landweine zu gewöhnlichen Preisen.

Offenes Bier.

20 Fremdenzimmer. Pensionspreis 4 bis 5 Fr.

Bestens empfehlend

(OF 7393) [O V 369]

Telephon 1421.

C. Weiss.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Bildersaal

für den

Sprachen-Unterricht.

Bearbeitet von **G. Egli**, Sekundarlehrer.

Preis: 1. Heft 35 Cts.; 2. Heft 40 Cts.; 3—9. Heft 50 Cts.

☛ **Kommentar zum 8. Heft: 2 Franken.** ☛

Unser Bildersaal ist ein praktisches Hilfsmittel zur Erlernung sowohl der Muttersprache als auch irgend einer Fremdsprache. Bis jetzt sind drei Abteilungen erschienen, von denen die erste hauptsächlich zur Einprägung von Substantiven, die zweite zur Einübung von Verben, die dritte zu einfachen Aufsatzübungen passenden Stoff bietet.

Die erste Abteilung enthält nahezu 400 Abbildungen häufig vorkommender Dinge, wie Kleidungsstücke, Geräte, Werkzeuge, Gebäude, Landteile, Naturerscheinungen, Stoffe, Pflanzen, Tiere, Menschen u. s. w. — Die zweite Abteilung stellt in ca. 200 feinen Originalbildchen die häufigsten Tätigkeiten des täglichen Lebens dar: Der Knabe läuft, springt, klettert, steigt, schwimmt; das Mädchen spielt, tanzt, näht, strickt, liest, betet; die Mutter wäscht das Kind, der Vater zählt Geld, das Dienstmädchen bürstet den Rock, die Köchin hackt Fleisch, der Bauer mäht Gras, der Kaufmann versiegelt den Brief, der Arzt verbindet die Wunde, der Herr hilft dem armen Greis u. s. w. — In der dritten Abteilung ist auf jeder Seite eine zusammenhängende Gedankenreihe in sechs Bildern dargestellt. Man sieht, wie ein kleiner Tierquäler den verdienten Lohn empfängt, wie ein armer Waisenknabe der Not seines Grossvaters abhilft, wie ein dänischer Bauer zwei Schiffbrüchige rettet, wie die Neugier der Schustersfrau die Heinzelmännchen vertreibt, wie die Kinder einen Schneemann machen, wie man die Butter bereitet, wie ein Baumast im Laufe des Jahres sich ändert u. s. w.

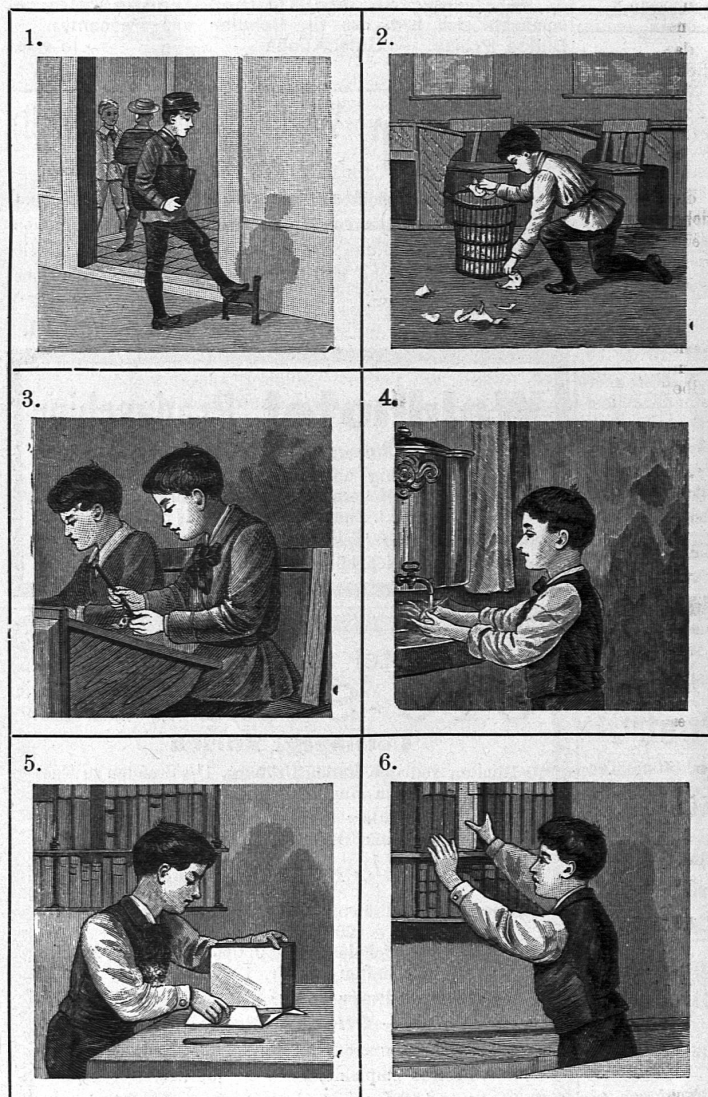
Jede Abteilung kann in drei Ausgaben bezogen werden. Die erste (Heft I, IV, VII) passt besonders für Übungen in der *Muttersprache*; die zweite (Heft II, V, VIII) dient zur Erlernung der *französischen Sprache*; die dritte (Heft III, VI, IX) ist für das Studium der *vier Hauptsprachen* (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch) bestimmt.

Zum 8. Heft (Aufsätze für den Unterricht in der französischen Sprache) ist für die Hand des Lehrers ein *Kommentar* erschienen, der aus der Feder eines Schulmannes der französischen Schweiz eine Fragensammlung und die ausgeführten Aufsätze enthält.

Dass man den Stiff des Künstlers in den Dienst des Sprachunterrichts ziehen soll, haben schon Comenius und Basedow erkannt, und in unsern Tagen, da hunderte von Bildern selbst in die ärmste Hütte dringen und überall verstanden werden, darf kein Lehrer auf die Anwendung dieses Hilfsmittels verzichten. Nach der Absicht des Verfassers sollen allerdings die Bilder *nicht* als Grundlage des *Anschauungsunterrichts* dienen, weil dieser von der Betrachtung wirklicher Dinge und der Beobachtung wirklichen Lebens ausgehen soll. Wohl aber sind die Bilder *vorzüglich geeignet, um in kürzester Zeit bestimmte Vorstellungen zu wecken, die zu einem sprachlichen Ausdruck drängen*. So muss ein Blick auf irgend eine Seite der ersten Abteilung, z. B. auf Seite 14, welche Gebäude darstellt, sofort zu Benennungen reizen, wie: Das ist ein Haus, das ist eine Scheune, das ist eine Hütte u. s. w. — Voilà une maison; voilà une grange; voilà une cabane etc. — Zur systematischen Wiederholung des Wortschatzes, besonders auch der Orthographie, wird es kaum ein besseres Mittel geben, als solche Bilderreihen. Dass mit der Einprägung und Wiederholung der Vokabeln noch viele andere Übungen verbunden werden können, wird jeder Lehrer selbst finden; man denke z. B. an die Einübung des Geschlechtes, der Mehrzahl, der Fallbiegung (ich sehe einen Palast u. s. w.; nicht alle Häuser sind wie dieses u. s. w.). — In ähnlicher Weise genügt ein Blick auf eine Bilderseite der zweiten Abteilung, z. B. auf Seite 22, um zur Beantwortung von Fragen, wie die folgenden anzuregen: Wer sägt Holz? was tut der Lehrer? was feilt der Schlosser? womit wetzt der Metzger das Messer? u. s. w. — Und ein Blick auf eine Seite der dritten Abteilung, z. B. auf die nebenstehende Illustrationsprobe, wird gewiss im Kinde sofort die Vorstellung einer Erzählung oder Beschreibung wecken, deren sprachliche Fassung ein natürliches Bedürfnis ist.

So wird jeder Lehrer, der unbefangen an die Benutzung des „Bildersaal“ herantritt, mit demselben manche neue Anregung und angenehme Abwechslung in den Sprachunterricht bringen. Er wird dabei bemerken, dass die Freude, womit der Schüler die Bilder betrachtet, sich auf die mit ihnen verbundenen Übungen überträgt, dass die sprachliche Selbsttätigkeit des Schülers gefördert wird, und dass dieser sich fast spielend einen wertvollen Wortschatz aneignet.

Unser Hilfsmittel sei also Lehrern und Schulbehörden wärmstens empfohlen!



Schiefertafeln

liefert zu vorteilhaften Preisen in nur bester Qualität
die **Taffasserei von Arth. Schenker**
[O V 410] **Elm, Kt. Glarus.**

Muster franko zu Diensten.

E. Bürgin & Cie., in Suhr-Aarau [O V 316]

Fabrik von Reisszeugen und mathematischen Instrumenten
liefern unter Garantie für vorzügliche Ausführung.

— Prima Präzisions-Schulreisszeuge —
zu Fabrik-Preisen mit höchstem Rabatt.
Muster gerne zu Diensten.

OKENSHÖHE 802 m über dem Meere.

Telephon. **PFANNENSTIEL**

Schönster Aussichtspunkt am Zürichsee, prachtvolles Gebirgs-Panorama, neuerstellter Alpenzeiger, geeignetes Ausflugsziel für Schulen und Gesellschaften, grosser schattiger Garten. Frische Speisen, reale Weine für Schulen bei möglichst billiger Berechnung, es empfiehlt sich höchlichst **B. Aebli, Wirt.**
(OV 371) **Pfannenstiel, Meilen.**

Einsiedeln.

Restaurant & Bierhalle z. St. Georg.

In der Nähe des Klosters an der Hauptstrasse rechts. Raum für 150 Personen. Billige Preise, gute Küche und gutes Bier direkt vom Fass. [O V 409]

Referenzen: Ed. Kälin, Sekundarlehrer.

Der tit. schweiz. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens
Ed. Zehnder-Oechsli, Propr.

Wir geben

eine ganz neue, originelle Art von Notizbüchern und Dokumenten-Ordern heraus, die sich infolge ihrer verblüffend einfachen Einrichtung die Sympathie des Publikums im Fluge erworben haben.

Besondere Vorteile bietet dieses System

den Herren Lehrern da die Blitz-Artikel

(Blitz-Notizbücher, Blitz-Listen, Blitz-Pultmappen und Blitz-Brief- und Dokumenten-Ordner)

speziell von wissenschaftlichen Berufskreisen mit Erfolg verwendet werden können.

Der Zeitgewinn, der sich bei richtiger Anwendung mit diesen Artikeln erzielen lässt, macht die unbedeutende Auslage bald bezahlt, so dass bezügl. Käufer die Artikel sozusagen als

gratis

erhalten betrachten können.

Prospekte versendet gratis und franko

Art. Institut Orell Füssli, Zürich

Abteilung Blitzverlag.

Verkaufsstellen in allen Teilen der Schweiz.

Gesucht

ein **Hauslehrer** ins Ausland zu einem zwölfjährigen Knaben. Deutsch, Französisch u. Englisch erfordert. Anmeldungen sind zu richten an Monsieur L. G., aux soins de Messieurs H. Richaud & Co., 5, Passage Viollet, Paris.
[O V 411]

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Radfahrer-Karten

herausgegeben vom

Männer-Radfahrer-Verein Zürich.

No. 2 umfasst das Gebiet: **Radolfszell** am Bodensee bis **Einsiedeln**, Solothurn, Basel, nördlich bis an den Titisee.

No. 3 umfasst das Gebiet von **Pians** an der Arlbergstrasse bis zum **Wallensee**; im Norden bis **15 km** nördlich von **Kempten**, Bodensee bis **Reichenau**.

No. 4 umfasst das Gebiet: Östlich **Bern** in Stiegrenze und Anschluss an **Blatt No. 5**. Nördlich über **Chaux-de-Fonds** hinaus; westlich über **Salins** (Frankreich) hinaus und südlich über **Montreux** hinaus.

No. 5 umfasst das Gebiet: Westlich **Bern** in Stiegrenze und an **Blatt 4** anschliessend; nördlich an **Blatt 2** anschliessend; östlich bis **Olivone** und südlich über **Faido** hinaus.

No. 6. Einen Teil des Kts. Graubünden umfassend, im Anschluss an **Blatt 3** und **5**, angrenzend an **Voralberg**, **Tirol** und **Italien**.

Preis pro Blatt auf **jap. Papier Fr. 2.—**, auf **Leinwand gedruckt Fr. 2.50**, auf **Lwd. aufgezogen Fr. 3.—**

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Zur Bade-Saison empfehlen wir: 292

Kleine

Schwimmschule

von

Wilh. Kehl,

Lehrer an der Realschule zu Wassenheim i. E.

3. Aufl. Preis br. 60 Cts.

* * * Allen Schwimmschülern und namentlich Denjenigen, welche keinen Schwimmunterricht erhalten, aber dennoch die Kunst des Schwimmens sich aneignen wollen, werden recht faehliche Winke gegeben. Es sei das kleine Werkchen bestens empfohlen.
Kath. Schulzlg. Breslau a. E.

Wohin sollen wir reisen?

I. Ein Lehrer, der sich zu seiner Erholung im *Volks- und Kurhaus auf dem Zürichberg* befindet, (NB. bei der guten Verpflegung und dem billigen Preis von 3 1/2 Fr. für Kollegen sehr zu empfehlen!) macht in einer längeren begeisterten Einsendung auf das alkoholfreie Kurhaus am Zürichberg als Ziel von *Schulhausflügen* aufmerksam. In der Stadt sind Landesmuseum, Quai, Panorama, Schiffe und See etc. zu sehen! Von der Terrasse des Polytechnikums hinauf zum Kurhaus! Hier 630 m ü. M., welch prächtige Aussicht über Stadt, See, Limmattal, Albis und den Kranz der Alpen! Im Saale oder auf der grossen Terrasse freundliche Bedienung, alles gut und über die Massen billig — ohne Alkohol. — Probir's und die Jugend dankt dir's. Und unmittelbar daneben herrlicher Wald, prächtiger Spielplatz am Schatten, Schaukel, Kletterstangen, alles, was die Jugend wünscht. Vor dem Hause schöne Matten, herrlicher Ausblick! Drum komm und sieh! Hier ist Freude und Belehrung, hehrer Genuss und ein kleines Stündchen bringt deine Schar bequem zu dem Bahnhof da oder dort, der dich von dannen führt. N.

II. *Albshorn*. Ein schöner Punkt mit grossartigem Ausblick in die Alpenwelt ist das *Albshorn*. Für 40 Rp. führt die *Sihltalbahn* Schüler (bis 15 Jahr) von Zürich zum *Sihlwald* und zurück. Eine Stunde Aufstieg in herrlichem Wald. Bequeme Spielplätze im Wald. Rückfahrt am Abend. Für grössere Schüler ist als Tagesreise der Weg vom *Ütlberg* auf dem *Albis* bis zum *Albshorn* sehr zu empfehlen. Für Schulen in der Nähe von Zürich kann an einem Nachmittag mit dem „*Albshorn*“ der Besuch von *Kappel* verbunden werden.

III. *Glarnerland*. Wer mit Schule oder Verein ins *Glarnerland* will, lasse sich vom „*Verkehrs-Verein Glarus*“ das hübsche illustrierte Schriftchen „*Ausflüge und Touren ins Glarnerland*“ senden (gratis!); er findet darin zuverlässige Angaben über 60 Touren, dazu noch Aufklärung über Botanisches und Geologisches! F.

IV. *Berner Oberland*. *Meiringen und das Haslital*. A. Haupttrouten:

a. Über den *Brünig*: Unterwegs von *Obwalden* her Abstiege in *Sachseln* (Flühli) und in *Lungern* (Anh. prachtv. Kirche). Herrlicher Überblick über das untere *Haslital* v. *Brünig* aus. Kurhaus *Brünig*. 1. Nach *Meiringen*: (siehe *Meiringen*). 2. *Interlaken*. — *Brienzersee*, *Giessbachfälle*. — 3. *Reichenbachfälle*, *Rosenlauri*, *Schwarzwald*, *Gr. Scheidegg*, *Grindelwald*. 4. *Engstlenalp* — *Jochpass* — *Engelberg*. 5. *Gadmen* — *Sustenpass* — *Wassen* — (*Gotthard*). — *Guttannen* — *Handeggfall* — *Grimsel*, *Wallis* oder *Furka*.

b. Von der *Grimsel* her: Prachtvolle Aussicht bei einer Tour v. *Furka* über *Rhonegletscher* und *Nägelsgräthli* nach *Grimsel* (Führer). — Bequeme Poststrasse über *Gletscher* und *Passhöhe* (*Totensee*). — *Grimsel-hospiz* — *See*. — Wucht der *Granitmassive*. — *Handeggfall* mit einmündendem *Ärlenbach*. Unbeschreiblich gewaltiges Bild. — *Guttannen*, *Innertkirchen* — *Aareschlucht* oder *Strasse* — *Meiringen*.

c. Über den *Susten* vom *Reusstale*: Wildes Bergtälehen der *Maierneuss*. — Herrlicher Ausblick von der *Passhöhe*. — *Steingletscher* — *Gadmen* — *Stilles*, natürliches *Hochtal* — *Innertkirchen* — *Aareschlucht* oder *Strasse* — *Meiringen*. (v. *Steingletscher* an *Fahrstrasse*).

d. Vom *Jochpass* herab: Von *Engelberg* nach der *Engstlenalp* — Entzückender *Bergsee* von *Arven* umsäumt. *Gental* — *Mühletal* — *Innertkirchen* (*Wasserfälle*) (*Saumweg*) — *Meiringen*. Für *Berggänger*: vom *Gental* aus Fussweg über die *Hundschüpfen*, *Wyerli* nach *Meiringen*.

e. Von der *Grossen Scheidegg*: Aus *Grindelwald* zur *Wasserscheide* empor, *Schwarzwald* — *Rosenlauri*, *Alpboden*, *Gschwandenmad*. Von hier aus *Well- und Wetterhorngruppe* mit *Rosenlaurigletscher* als ein Idealbild aus den *Alpen*. — *Säge* — *Zwirgi* (Überblick des *Haslital* und *Hasliberges*) von hier an *Fahrsträsschen* oder *linkes Ufer*, Weg zur *Station* der *Reichenbachfall-Bahn*. *Reichenbachfälle* — prachtvoll — *Meiringen*.

Resumé: Jeder der 5 Pässe ist eine überaus lohnende Tour: *Brünig* und *Grimsel* sind durch *Bahn* und *Post* jedem leicht erreichbar. *Grosse Scheidegg*, *Jochpass* und *Susten* bilden flotte *Marschrouten*. (Wird fortgesetzt.)

I.I. REHBACH Bleistift-Fabrik

REGENSBURG  GEGRÜNDET 1821.

Vorzügliche Zeichenbleistifte:

No. 291	„Helvetia“	en détail 10 Cts.
„180“	„Dessin“	„ „ 15 „
„106“	„Allers“	„ „ 20 „

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843),

Zürich III: Badenerstrasse 48.

Stets reichhaltige und preiswürdige Auswahl in allen Saison-Neuheiten.

Damen-Kleiderstoffe

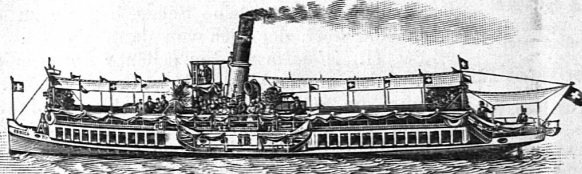
jeder Art, farbig und schwarz [Za 1294 g]
und Damen-Konfektion
vom einfachen bis feinsten Genre. (O V 105)



Turngeräte, Spielplatzgeräte, Sportgeräte

jeglicher Art, in solider Ausführung, liefert die Westfälische Turn- und Feuerwehrgeschäftsfabrik [OV 46]
Heinr. Meyer,
Hagen i. W.
Man verlange ausführliche Preisliste.

Zürcher Dampfboot-Gesellschaft.



Für Schulfahrten auf dem Zürichsee

empfehlen wir unsere

Dampfboote, 40–350 Personen fassend.

Billigste Bedienung.

Fahrpläne gratis.

Jede nähere Auskunft erteilt bereitwilligst

Die Verwaltung der Zürcher Dampfboot-Gesellschaft.

Bureau Goethestrasse 20, Stadelhoferplatz.

[OV 363]

Projektionszeichnen.

Anerkannt beste Modelle hierfür liefert in prima Ausführung (O F 6399) [O V 182] **A. Hurter, Zürich IV.**
Preisliste auf Verlangen gratis u. franko.

Unübertrefflich

Prof. Wagners Garten- und Blumendünger
(Reine Pflanzen-Nährsalze. 1 Gramm auf 1 Liter Wasser.)

In Blechdosen mit Patentverschluss 1 Ko. Fr. 1.80, 5 Ko. 6 Fr.
General-Agentur für die Westschweiz, einschliesslich die Kantone: Aargau, Basel, Bern u. Solothurn bei Müller & Cie. in Zofingen. [O V 238]

General-Agentur für die Ostschweiz, einschliesslich die Kantone: Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Tessin bei: A. Rebmann in Winterthur.

In unserem Verlage ist erschienen: [O V 299]

Fluri,

Übungen zur Orthographie, Interpunktion, Wort und Satzlehre.

Anerkannt bestes Mittel, den Prozentsatz der Fehler rasch zu vermindern.

Im Anschluss an Schülerfehler bearbeitet.

Herausgegeben von der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Sechste Auflage, 1901.

Preis gebunden 80 Rp.

St. Gallen. Fehrsche Buchhdlg.

Eine Sie befriedigende Feder

finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probeschachteln zu je 50 Pfennig von [OV 405]

Carl Kuhn & Co.

Stuttgart

Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn,
Probeschachtel Nr. 2 enthält 2 1/2 Dtz. Kanzlei- u. Bureau-Federn.
Probeschachtel Nr. 3 enthält 2 1/2 Dtz. Buch- und Noten-Federn.

Schweizerische

Lebensversicherungs- und Rentenanstalt in Zürich.

Wir erwerben Werttitel und belehnen Grundstücke, welche mit Nießbrauchrechten zu gunsten dritter Personen belastet sind und zahlen den entsprechenden Wert in bar.

Wir zahlen den Kapitalwert von Nießbrauchrechten an Werttiteln gegen Abtretung dieser Rechte.

(O F 6167)

[O V 108]

Die Direktion.

Wer zu billigem Preis nur das Beste will, der verwende **Maggis** 3 Spezialitäten: Suppenrollen, Suppenwürste und Bouillonkapseln. Diese einheimischen Produkte sind stets frisch auf Lager in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [O V 390]

Restaurant zum Schützenhaus

Schaffhausen.

[O V 325]

Nächst dem Festplatz der Centenarfeier. Grosse Lokalitäten für Gesellschaften, Vereine und Schulen. Falken-Bier. Reelle Land- und Flaschen-Weine. Telefon. Vom 1. Juli an Tramstation. Grosse schattige Gartenwirtschaft. (Platz für 1500 Personen.) Höflichst empfiehlt sich

Frau Wanner.

Rettig'schen Bänke

am vollkommensten die Forderungen, die in pädagogischer, hygienischer und technischer Beziehung an eine Schulbank gestellt werden.

Billwiler & Kradolfer, Zürich.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke „Koh-i-Noor“ noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratia-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.